

Evangelisch-Lutherisches Gemeinde-Blatt.

Organe der Allg. Ev. Luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan

Redigirt von der Fakultät des ev.-luth. theol. Seminars.

Jahrg. 34. No. 2.

Milwaukee, Wis., den 15. Januar 1899.

Lauf. No. 834.

Inhalt: Zweiter Sonntag nach Epiphania. — Weihnachten in schwerer Zeit. — Aufs Fest der heiligen drei Könige. — Die Missionsarbeit. — eine Saat auf Hoffnung. — Versorgung von Waisenkindern. — Das Ende der Inquisition in Spanien. — Hausandacht. — Aus dem Feuer gerettet. — Wunderbare Wege Gottes. — Kürzere Nachrichten. — Todesnachricht. — Benachrichtigung aus Tacoma, Wash. — Bericht. — Kirchweih-Jubiläum. — Kirchweihfest und Orgelweih. — Konferenz-Anzeigen. — Veränderte Adressen. — Quittungen. — Büchertisch.

Zweiter Sonntag nach Epiphania.

Ev. Joh. 2, 1—11: Und am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. Jesus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und da es an Wein gebracht, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben nicht Wein. Jesus spricht zu ihr: Weib, was habe ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht kommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch jaget, das thut. Es waren aber allda sechs steinerne Wasserkrüge gesetzt, nach der Weise der jüdischen Reinigung, und gingen in je einen zwei oder drei Maß. Jesus spricht zu ihnen: Füllet die Wasserkrüge mit Wasser. Und sie füllten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen: Schöpft nun und bringet dem Speisemeister. Und sie brachten. Als aber der Speisemeister kostete den Wein, der Wasser gewesen war, und wußte nicht, von wannen er kam (die Diener aber wußten, die das Wasser geschöpft hatten), ruft der Speisemeister dem Bräutigam, und spricht zu ihm: Jedermann gibt zum ersten guten Wein, und wenn sie trunken worden sind, alsdann den geringeren; du hast den guten Wein bisher behalten. Das ist das erste Zeichen, das Jesus that, geschehen zu Kana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.

Während die Evangelien einer ganzen Reihe von Sonn- und Festtagen, die nun wieder hinter uns liegen, vom heiligen Weihnachtsfest bis zum 1. Sonntag nach Epiphania uns nur von dem Kinde Jesus erzählen, von seiner Geburt, von seiner Beschneidung, von seiner Darstellung im Tempel, von seiner Anbetung durch die Weisen vom Morgenlande, von der Flucht nach Egypten und zuletzt von seiner ersten Reise nach Jerusalem zur Feier des Passahfestes mit seinen Eltern, tritt er in diesem Evangelium uns im Laufe des Kirchenjahres zum ersten Male als Mann vor die Augen. Aus der Zeit von seinem zwölften Jahre bis zum öffentlichen Antritt seines Amtes im dreißigsten Jahre seines Alters wissen wir nichts von ihm, außer was geschrieben steht im Evangelium des vorigen Sonntags, daß er nämlich seinen Eltern unterthan war und zunahm an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Men-

sch. Was aber in den letzten Wochen vor der Geschichte unseres Evangeliums mit ihm geschehen ist, das wissen wir. Er hatte sich von Johannes dem Täufer im Jordan taufen lassen, wobei ihm Gott vom Himmel öffentlich Zeugniß gab, daß er sein lieber Sohn sei, an dem er Wohlgefallen habe, und der Heilige Geist sichtbar in Gestalt einer Taube über ihn kam und auf ihm blieb. Darnach ist er in der Wüste gewesen und von dem Teufel versucht worden. Als er den Versucher abgefertigt, kam er wieder an den Jordan, wo Johannes taufte, der jetzt auf ihn weisend Zeugniß von ihm gab und rief: „Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.“ Auf dies Zeugniß gingen etliche der Jünger Johannes zu Jesus und wurden von ihm zu seiner Nachfolge berufen. Nachdem Jesus so seine ersten Jünger gewonnen hatte, zog er mit ihnen nach Galiläa, wo am dritten Tage danach geschehen ist, was unser Evangelium erzählt.

In dem galiläischen Flecken Cana wurde eine Hochzeit gefeiert, woran auch die Mutter Jesu Theil nahm. Wahrscheinlich war sie mit den Hochzeitsleuten verwandt. Jesus mit seinen Jüngern war auch eingeladen zur Hochzeit. Er hatte auch die Einladung angenommen und war erschienen zu dem fröhlichen Feste. — Von dem Vorläufer des Herrn Jesu lesen wir, daß er sich einsam in der Wüste hielt und in Tracht und Nahrung eine sonderliche Weise hatte; denn er trug ein grobes härenes Gewand und aß Heuschrecken und wilden Honig. Diese Weise war entsprechend seinem Beruf, denn er war ein Bußprediger und führte vornehmlich den Stab Wehe. Er hielt den Leuten die Forderung und Drohung des Gesetzes vor, um die harten Herzen der groben und selbstgerechten Sünder zu zerbrechen und ihnen so ein Zuchtmeister zu werden auf Christum.

Ganz anders war die Erscheinung unsers lieben Heilandes. Er mied nicht den geselligen Umgang und Verkehr mit den Menschen. Er wartete nicht, bis sie zu ihm kamen, sondern er suchte sie und ging ihnen nach. In die Welt gekommen aus Liebe zu den armen, sündigen Menschen, um sie selig zu machen, erzeugte er ihnen seine Freundlichkeit und Leutseligkeit allewege, lehrte bei ihnen ein und aß mit ihnen. Er saß zu Tische nicht nur bei Liebhabern des göttlichen Wortes, wie Lazarus mit seinen Schwestern Martha und Maria in Bethanien es wa-

ren, sondern auch mit Zöllnern und Sündern im Hause des Zachäus und im Hause Levis, ja selbst die Einladung des selbstgerechten und stolzen Pharisäers Simon, bei ihm das Brod zu essen, hat er nicht ausgeklagen, denn er war ja gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. So hat er denn auch die Einladung zur Hochzeit in Kana mit seinen Jüngern willig angenommen.

Daß der Herr Jesus auf einer Hochzeit zum ersten Mal öffentlich erschienen ist, in einem Hause, inmitten einer Familie sich zuerst als der Messias erwiesen hat, die Feier eines eben geschlossenen Ehebundes durch seine erste Gottesthät geehrt und verherrlicht hat, das ist nicht ohne Bedeutung. Das hat er gethan, um damit den heiligen Ehestand zu ehren als Gottes Ordnung und Stiftung. In dieser von Gott selbst schon im Paradiese geordneten Verbindung, in welcher je ein Mann und ein Weib unaufsäglich bis zum Tode mit einander leben sollen, soll nach Gottes Willen das menschliche Geschlecht fortgepflanzt werden bis ans Ende der Tage. In diesem heiligen Stande sollen die Kinder zu frommen Menschen erzogen werden, mit denen Gott seinen Himmel füllen will. Wäre der Ehestand etwas Unreines, so wäre der Herr Christus nimmer zur Hochzeit gekommen und hätte nicht dieselbe durch sein erstes Wunder verherrlicht; so hätte er nicht, wie er mehr denn einmal gethan, das Himmelreich verglichen mit einem Manne, der seinem Sohne Hochzeit machte; so hätte auch nimmer der Heilige Geist durch den Apostel Paulus die Ehe gepriesen als das Abbild der geistlichen Vereinigung Christi mit seiner Gemeinde.

Und wie der Herr Christus der Einladung zu jener Hochzeit gerne gefolgt ist, so thut er noch immer dar, wo man ihn einladet. Es ist ihm keineswegs einerlei, ob er eingeladen wird oder nicht. Er will vielmehr geladen sein. Und wo dies nicht geschieht, da wird überhaupt keine christliche Hochzeit gehalten. Wo man aber nicht mit ihm und in seinem Namen den Ehestand anfängt und führt, da darf man sich auch nicht wundern, wenn kein Segen dabei ist, wenn der Ehestand oft zum Wehstand wird. Darum muß Jesus, der Erlöser von Sünde und Elend, mit auf die Hochzeit geladen werden, wenn der Ehestand zu

einem Segensstand werden soll. Jedes Brautpaar sollte es wissen, was Psalm 127 geschrieben steht: „Wo der Herr nicht das Haus bauet, arbeiten umsonst, die daran bauen. Es ist umsonst, daß ihr frühe aufstehet und hernach lange sitzt und esset euer Brod mit Sorgen; denn seinen Freunden giebt er's schlafend.“ Christenleute sollten ihren Ehestand anfangen mit gläubigem Aufsehen auf den Herrn; und schon die Wahl des künftigen Ehegatten sollte bei ihnen nicht geschehen, ohne den Herrn dabei zu Rathe zu ziehen. Nicht Schönheit, Reichthum, Rücksicht auf einflußreiche Sippschaft und dgl. sollte den Ausschlag geben, sondern worauf man sehen muß, wenn man gut antommen will, ist Gottesfurcht. Die Schrift sagt: „Geld und Gut erbet man von den Eltern, aber ein frommes Gemahl kommt vom Herrn, und das muß erbeten werden.“ „Fang dein Werk mit Jesu an,“ heißt bei Christen allewege, und bei Schließung eines Ehebundes erst recht. Wo der Herr nicht ist, da ist kein Heil; aber wo er ist, da ist auch Segen und Friede, Leben und Gedeihen, Liebe und Treue.

Doch nicht nur zum Anfang ihres Ehestandes suchen Christenleute des Herrn Jesu Rath, Hilfe und Gemeinschaft, sondern auch zur Fortsetzung desselben. Sie laden ihn nicht nur zur Hochzeit, sondern sie laden ihn täglich in ihr Haus. Und nicht vergeblich. Er kommt, so oft er geladen wird, wie er ja so fest und herrlich verheißt hat: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“; und Ahermals: „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen“; und endlich: „So ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen.“ Alles dies wird in christlichen Häusern und Familien zur Wahrheit. Sie laden und suchen Jesum, und er kommt. Alle Glieder sind da beisammen im Namen Jesu; sie sind alle mit ihm und unter einander eins durch den wahren, lebendigen Glauben. An Jesu, als dem höchsten Gute hängen ihre Herzen im Vertrauen, Liebe und Hoffnung. In und mit ihm leben sie und thun sie all ihr Werk. Seinen Namen rufen sie an und setzen ihn all ihrem Thun voran. Des Morgens heißt es: „Die Gnade des Herrn ist alle Morgen neu. Mein Werk will ich mit Gott anfangen — Und meinem Herren Jesu Christ; — Bei ihm ist Hilfe zu erlangen, — Weil er der rechte Helfer ist.“ — Segen sie sich zu Tische, so beten sie: „Komm, Herr Jesu, sei unser Gast, und segne, was du bescheret hast.“ Nahet der Abend, so heißt es: „Bleibe bei uns, Herr, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget.“ Und legen sie sich schlafen, so befehlen sie sich seinen treuen Händen und beten: „Breit aus die Flügel beide u. s. w. Und so halten sie's Tag für Tag, bis endlich der ewige Feierabend kommt, den sie antreten mit einem Gebet wie dieses: „In Jesu Wunden schlaf ich ein, — Die machen mich von Sünden rein — Ja, Christi Blut und Gerechtigkeit — Das ist u. s. w.“

Und wie sie fleißig sind im Gebet, so sind sie es vor allem auch im Gebrauch des lieben Wortes Gottes, darin sie täglich den Herrn Jesum suchen. Das lesen sie, das betrachten sie, darin üben sie, damit nähren sie sich, und sind dann im Glauben gewiß, daß Jesus bei ihnen und sie bei Jesus sind, dem treuen Seelenfreunde. Denn durchs Wort redet er ja zu ihnen, lehrt, ermahnt, strast, tröstet sie. Im Wort hören sie seine treue Hirtenstimme. Im Wort merken sie, wie er an die Thür ihres Herzens klopft und Einlaß begehrt. Durchs Wort offenbart er ihnen immer aufs neue seine Heilandsliebe, daß sie ihn immer besser erkennen können und von ihm rühmen: „Mein Jesus ist der beste Freund — Ein Freund,

der mir sein Herze giebet, — Ein Freund, der mein und ich bin sein; — Ein Freund, der mich beständig liebet, — Ein Freund, bis in das Grab hinein.“

Im täglichen Umgange und Gemeinschaft mit diesem ihrem besten Freunde finden die Glieder christlicher Familien solche Freude und Ergözung, daß wahrlich keine Langeweile sie plagt und sie die Welt um ihre Freundschaften, ihre Zerstreungen und Unterhaltungen, die oft so gewissenbeschwerend und friederraubend sind, keinen Augenblick beneiden. Wohl einem Haus, da Jesus Christ — Allein das All in Allem ist. Ja, wohl solchem Haus. Es ist wohl bestellt und wohl versorgt; denn Jesus ist da mit seinem Wunderfegen beim Anfang, Mittel und Ende; mit seiner Wunderhilfe in aller Noth, so gut, wie er in Kana war. In keiner Noth und Verlegenheit des Lebens verläßt er die Seinen, sondern erscheinet ihnen zu rechter Zeit mit seiner Hilfe.

Aber wie? Kommen denn Leute, die den Herrn Jesu bei sich haben, überhaupt in Noth? Fleischliche, nicht rechtschaffen bekehrte Menschen stehen in dem falschen Wahn, daß da, wo Jesus sei und herrsche, auch die Sonne irdischen Glückes ununterbrochen helle und herrlich scheinen müsse. Und wenn sie sich dann ein- und abermals hinter den dunklen Wolken der Trübsal verbirgt, so lassen solche alsbald Christum fahren. Zur Zeit der Trübsal fallen sie ab und offenbaren so, daß sie nicht Jesum, sondern das Ihre gesucht haben.

Wahre Christen aber haben eine andere Erkenntniß. Sie wissen aus Gottes Wort: Der Christ kann ohne Kreuz nicht sein; sie wissen, daß, wohin Christus kommt, er auch sein Kreuz mitbringt. Sobald wir in die Gemeinschaft seiner Liebe und seines Lebens treten, treten wir damit auch ein in die Gemeinschaft seiner Leiden, müssen wir auch das Kreuz in Gestalt von allerlei Trübsal auf uns nehmen und ihm nachtragen. Haben christliche Familien Jesum auch geladen in ihre Häuser, halten sich täglich an sein Wort und beten zu ihm und folgen ihm in ihrem Wandel nach, so bleibt ihnen darum doch nicht das liebe Kreuz erspart, sondern stellt sich ein in dieser oder jener Form, sei es eine Krankheit oder Armuth und Mangel, oder Feindschaft, Haß und Verfolgung von Seiten der Welt, oder sonst eine Noth. Da ist nun ein treuer Freund, der uns mit Rath und That zu Hilfe eilt, ein edler Schatz, nicht wahr? Aber gerade da erfährt man auch, wie selten solche Freunde sind, und wie wenig Verlaß auf diejenigen ist, welche man dafür hielt. Da wird ihre Untreue, Unbarmherzigkeit, Selbstsucht und Unbeständigkeit, oder doch ihre Ohnmacht nur zu oft recht offenbar und zeigt sich's, daß Menschen sind wie zerbrechliche Rohrstäbe, und daß das Vertrauen auf sie eitel und nichtig ist.

Wohl da dem, der Jesum zum Freunde hat, der die Seinen nicht verläßt und zur rechten Zeit mit seiner Hilfe erscheint. Wie herrlich und wunderbar half er auf der Hochzeit zu Kana aus aller Noth und Verlegenheit, als seine Stunde gekommen war. Er schuf aus Wasser den köstlichsten Wein, und half durch diesen Beweis seiner Allmacht und Güte dem Mangel der Hochzeitleute ab, nicht nur für den Augenblick, sondern mit dem bescheerten reichlichen Maß auch für lange Zeit. Und wie viele andere Beispiele seiner göttlichen herrlichen Hilfe finden wir in der Heiligen Schrift beschrieben. Und kann nicht auch heute noch jede christliche Familie aus eigener Erfahrung Zeugniß geben von der wunderbaren Gnadenhilfe des Herrn, der wohl in die Noth geführt, aber nur um desto herrlicher daraus zu erretten. Alle wahren Christen bezeugens und bekennens mit Freuden: Niemand anders war es, denn Jesus, der so oft aus

schwerer Krankheit errettete, der Rath schaffte in großer Noth, der immer zu rechter Zeit und Stunde erschien mit seiner Hilfe, und gerade dann am herrlichsten, wenn es mit aller Menschenhilfe und Weisheit zu Ende war.

Ja, der Herr hilft Allen, die auf ihn trauen und ihre Zuflucht zu ihm nehmen. Aber freilich — was wohl zu merken — nicht alle mal gleich, wenn wir meinen, es sei Zeit. Er spricht noch heute oft wie damals: „Meine Stunde ist noch nicht gekommen.“ Mag ihm deine Noth, aber schreib ihm die Zeit nicht vor, wenn er dir helfen soll. Hilft er nicht zu jeder Frist, hilft er doch wanns nöthig ist. Und es ist eben oft nöthig, daß die Noth einen gewissen Höhepunkt erreicht. Auch in Kana half er nicht, da Maria meinte, es sei Zeit zu helfen, ehe der Wein völlig zu Ende gehe, damit die Hochzeit nicht beschämt würden und die Gäste es nicht erfahren. Aber der Herr ist anderer Meinung. Erst als der Wein ausgehenkt und der Mangel bekannt war, thut er sein Wunder und erweist seine Hilfe, die nun gewiß viel mehr geschätzt wurde, als wenn er geholfen hätte, so lange noch Wein vorhanden war. Da hätten sie leicht denken können: O, es war noch gar nicht so schlimm; wir wären am Ende auch ohne ihn fertig geworden, es war ja noch Wein da. — „Meine Stunde ist noch nicht gekommen,“ sagte der Herr, da Maria ihn um Hilfe anging. Merke wohl, er sagt: „Meine Stunde.“ Jene fromme Frau hat dies Wortlein verstanden, die sich auf dem Krankenbette also tröstete: Es ist ein großer Unterschied zwischen Christi Stunde und Maria's Stunde. Fleisch und Blut hat Maria's Stunde lieb, dieweil wir gern alle wollten, Christus solle in unserer Noth bald, bald, bald Wunder thun. Wir müssen aber Christi Stunde erwarten, und das will ich gerne thun. — So wollen wir auch sprechen, lieber Leser, wenn nach Gottes Rath Noth und Trübsal über uns kommen. Es gilt zu warten, zu hoffen und zu glauben, bis daß endlich seine Stunde, die Stunde der Hilfe und Erretung kommt. Wenn die Stunden sich gefunden, bricht die Hilf mit Macht herein. Bis sie aber sich gefunden, müssen wir das Wort zu Herzen nehmen, das dort die Maria zu den Dienern spricht: „Was er euch saget, das thut,“ d. h. in stillem Gehorsam uns unter das Kreuz beugen, Geduld und Hoffnung lernen und die Züchtigung an unserem Herzen arbeiten lassen. Freilich es ist wahr, warten ist schwer, daß man wohl mit David klagt: „Ach, du Herr, wie so lange! Herr, wie lange willst du mein so gar vergessen? Wie lange verbirgst du dein Antlitz vor mir?“ Aber nur unterzagt! Das Licht muß den Gerechten immer wieder aufgehen und Freude den frommen Herzen. Sei getroßt und harre des Herrn, so wirst du ihm noch danken, daß er deines Angesichts Hilfe und dein Gott ist. Er wird sich so verhalten, daß du dich wundern wirst; denn sein Name ist Wunderbar.

Weihnachten in schwerer Zeit.

Eine Erzählung aus dem Dreißigjährigen Kriege. Von Karl Waldheim. Bearb. v. N.

(Fortsetzung.)

„Der Räuber Görzenich?“ fiel der Krieger dem Alten, dem Förster, ins Wort. „Aber, Ohm, der ist euch ja bereits im Jahre 1627 im Lager zu Rendsburg enthauptet worden.“

Der Ohm zuckte ungläubig mit den Achseln. „Wer's glaubt?“ sagte er. „Aber dem sei, wie ihm wolle — seine Haufen streifen im Land, brechen in die Ortshäfen ein, führen Leute, von denen sie hoffen, ein hohes Lösegeld zu erpressen, hinweg, und haufen im übrigen wie Türken und Tartaren. Zwar müssen, Ueberfälle des streifenden Gefindels zu verhüten,

vor den Dörfern beständig Tag- und Nachtwachen stehen und die Wege und Pässe bewachen, so will es die Verordnung unsrer Westwälder Grafen; aber wie viel hat's wohl im ganzen genützt? — Denke dir nur, wie sie es im vorigen Jahre mit einem Jesuiten — denn was fragt dies Volk danach, welcher Religion jemand zugethan ist — gemacht. Den Mann haben sie zwischen Weher und Steinbach, wo er gerade Gottesdienst halten wollte, mir nichts dir nichts aufgehoben und, in Soldatenkleidung verummmt, durch Hecken und Wälder fortgeschleppt bis ins Westfälische hinein. Die Kerle hatten ihn mit Ohrschneiden und endlicher Dötung bedroht, wenn er nicht ein Lösegeld von 1600 Thalern herbeischaffen würde. Erst durch den Brief, den er insolge dessen an den Grafen zu Hadamar, um Auslösung bittend, gerichtet, und durch die Bemühungen des Grafen um seine Freigebung war es mittlerweile rufbar geworden, welsch Gesicht ihn betroffen. So kam es denn, daß, als er mit den Streichern in Altendorn einzog, die Schildwache bei seinem Anblick Verdacht schöpfte; denn ungeachtet er Gewehr und Pulverhorn trug, mußte sein niedergeschlagener Blick, sein Gang, seine geringe soldatische Haltung auffallen. Die Schildwache fragt ihn, ob er der weggefangene Jesuit sei; da er solches bejaht, wurde er alsbald in Freiheit gesetzt, etliche der Räuber wurden ergriffen und ihrer drei zu Arensberg hingerichtet. Es war, wie gesagt, ein römischer Pfaff, ein Jesuit — wär's einer unserer evangelischen Pastoren gewesen — kein Huhn und kein Hahn hätte danach gekräht.

Die Försterin trat mit dem Tischuch herein. „Aha, das Essen ist fertig,“ bemerkte der Alte, seine Schilderung abbrechend. Mit einem Blick auf die Stuhuh, die neben dem Kamin auf einer Konsole stand, fügte er hinzu: „Wo heute unsere Burschen wohl bleiben? — Aber ich denke, wir fangen an. Ruhe die Leute herein, Marianne.“

Schüsseln und Teller wurden aufgesetzt; das Gefinde, Knecht und Magd, sowie der Reitknecht des Obristen, ein junger Mensch mit einem frischen Gesicht und lebhaften Augen, hereingerufen; der Hausherr sprach ein Tischgebet und das Mahl begann. Die kräftige Brodsuppe mit eingeknickten Schinkenstücken schmeckte vortrefflich.

Plötzlich hielten alle aufhorchend inne. Draußen stieß jemand den Schnee von den Schuhen; im nächsten Augenblick ward die Hausthür aufgerissen; über den Flur näherten sich hastige Tritte; die Thür öffnete sich, und mit erhitztem Gesicht erschien ein Jägerbursch auf der Schwelle. Beim Anblick der kriegerischen Gestalt am Tisch prallte er betroffen zurück.

„Brauchst nicht zu erschrecken, Peter,“ beruhigte ihn der Förster; „der Herr gehört zu unseren Freunden, den Schweden. Was giebt's?“

Noch athmenlos von eiligem Laufe versetzte der Bursch:

„Von Meiringen her zieht ein Haufe Kriegsvolk die Straße entlang. Ich sah ihn aus der Ferne dahintrotten, als ich das Revier oberhalb der Straße beging; zugleich sah ich in der Richtung auf Weilburg mehrere starke Rauchsäulen aufsteigen. So schnell ich konnte, bin ich hierher geeilt, um euch zu benachrichtigen.“

Der Förster war aufgesprungen. „Von Meiringen her — ei, da dürfen sich unsere Waldkirchener noch auf etwas gefaßt machen. Wie groß war der Haufe?“ fragte er den Burschen.

„Gewiß au die dreihundert Mann,“ sagte der. „Voran ritt der Anführer, ein starker bärtiger Kerl in vollem Harnisch mit einem finstern Gesicht — der Görzenich, wie er heißt und lebt.“ Der Alte warf auf den Reffen einen bedeutsamen Blick. „Holla, Konrad,“ rief er, „was sagst du nun? Die Art Herren köpfen einander so bald nicht. Eine Krähe hadt der andern kein Auge aus — hab' ich immer gesagt. Wenn auch einmal von einer Exekution verlaudet — Wind, sag' ich, nichts als Wind, zur Beruhigung neutraler oder verbündeter Reichsstände.“

Der Reitermann schüttelte, augenscheinlich noch immer ungläubig, den Kopf.

„Glaubt Ihr,“ fragte er plötzlich, „daß Waldkirchen ernstlich gefährdet sei?“

„Bloß gefährdet?“ versetzte der Förster rauh. „Ich fürchte, das Dorf ist verloren; gegen einen solchen Haufen kann sich das Dorf mit seinen paar übrigen Bauern unmöglich halten.“ Der Krieger erhob

sich und griff nach seinem über einer Stuhllehne hängenden Mantel.

„Wohin, Konrad?“ fragte der Oheim. „Nach Hadamar zurück. Spute dich, Hans“, rief er dem Reitknecht zu der alsbald sink hinter dem Tische aufsprang; „wir dürfen nicht säumen! In weniger als drei Stunden müssen wir zurück und im Dorfe sein! Was ich will, Oheim?“ wandte er sich wieder an diesen; „eine oder zwei Kompanien meiner Dragoner herbeiholen — was gilt's, wir heben diesen falschen Görzenich mitkammt seinen Räuberbrüdern — denn eure Ansicht, Oheim, theile ich nicht — mit einem Male auf!“

„Wohl, Konrad“, versetzte der Förster, und seine Züge belebten sich; „mögest du recht behalten — und — notabene — rechtzeitig am Plage sein! Geh' mit Gott! Wir aber, Marianne,“ wandte er sich an die Gattin, „wollen jetzt unsererseits eilen, daß alles gerüstet ist, sobald die anderen Jünglinge eintreffen — du weißt, was ich meine.“

Pferde wieherten auf dem Hofe. Mit warmem Händedruck schied von den Förstersleuten verabschiedend, eilte Konrad hinaus, schwang sich auf sein Roß und trabte, gefolgt von dem Reitknecht, rasch durch das Hofthor von dannen.

II.

Muthige Herzen.

Dem Dorfe Waldkirchen ist als eine schützende Festung an seinem südlichen Ende ein Hügel vorgelegt, der, auf drei Seiten steil und schroff aus der Hochebene aufsteigend, nur an einer, der dem Dorfe abgewendeten Seite, einen bequemeren Zugang aufweist. Oben auf dem Hügel befindet sich, von der Dorfseite her durch eine schmale Steintreppe zugänglich, der Friedhof der Gemeinde, auf dem sich die uralte Kirche des Dorfes mit ihrem schlanken Turme erhebt. Durch ein Pfortlein seitwärts in der Mauer trat man, einige Stufen passierend, auf den Pfarrhof hinab, der den übrigen Theil des Hügelrückens bis zu dem felsigen Abhang auf der anderen Seite umfaßte. Das Auge fiel auf die Pfarrwohnung, ein altes Gebäude, dessen Hinterseite direkt über der — unten von einem Bach bespülten — Felswand aufragte und dessen dem Dorfe abgewendete Giebelseite durch eine Mauer mit dem weit nach vorn vorspringenden Friedhof verbunden war. Mit seinen altersgrauen Mauern, schmalen Halbbogenfenstern, dem hohen spitzigen Dache und einigen Erkern machte das Haus einen ziemlich düstern Eindruck. Ein Fahrweg, der, dem Ramine des Hügels folgend, sich vom Hofthor zur Ebene hinabzog, bildete die Verbindung mit der unten vorbeifahrenden Weilburger Straße.

In seinem Arbeitszimmer, dessen Fenster die Aussicht auf den Friedhof und die schneebedeckten Strohdächer einiger Bauernhäuser am Fuße des Hügels gestatteten, saß, in die Betrachtung der Weihnachtsperikope vertieft, der alte Pfarrer Volkenius. Auf seinem von langem, weißem Haar umwallten, faltreichen, ehrwürdigen Antlitz hatten Schmerz und Anfechtung ihre Spuren begraben, und mancher Seufzer, durch die Noth und Angst der Zeit dem Herzen ausgepreßt, entquoll seiner Brust. Ach, in einer Zeit, da die Kriegsfurie, die deutschen Gauen durchrasend, nun schon so viele Jahre lang ihre blutige Geißel schwang, da mochte es manchem treuen Seelenhirten wohl sauer ankommen, in rechter Festimmung seiner verschüchterten Herde das Freudewort von dem großen Weihnachtswunder zu verkündigen:

Welt ging verloren — Christ ward geboren!
Freue, freue dich, o Christenheit!

Und doch, wie trüb, wie unsäglich trüb auch die Zeiten waren — leuchtete denn nicht, Nacht und Dunkel mit beseligendem Schein durchstrahlend, himmlischen Trost in bekümmerte Herzen gießend, auch dem gequälten deutschen Christenvolk noch jener Freudestern, welcher der Welt einst aufgegangen ist zu Bethlehäm? Das Kindlein in der Krippe, dessen Geburt zu feiern sich abermals alle Christenheit rüstete, das gekommen, einer friedlosen Welt den Frieden — einen Frieden zu bringen, der alle Vernunft übersteigt — Jesus Immanuel, der starke Gott, hatte er denn je aufgehört, sein Volk zu lieben, sein Volk zu schützen, ob auch Sturm und Wogen brausen, und die Wasser schier das Schifflein überflutheten? Wie hatte doch der selige Dr. Luther von ihm gesungen?

Es ist der Herr Jesus Christ
Der euer aller Heiland ist.

Des sollt ihr billig fröhlich sein,
Daß Gott mit euch ist worden ein;
Es ist gebor'n eur' Fleisch und Blut,
Eur' Bruder ist das ew'ge Gut.

Was kann euch thun die Sünd und Tod?
Ihr habt mit euch den wahren Gott.
Laßt zürnen Teufel und die Höl!
Gott's Sohn ist worden eur' Gesell.

Er will und kann euch lassen nicht —
Seht ihr auf ihn eur' Zuversicht!
Es mögen euch viel sechten an —
Dem sei Trost, der's nicht lassen kann!

Zuletzt müßt ihr doch haben recht —
Ihr seid nun geworden Gott's Geschlecht.
Des danket Gott in Ewigkeit —
Geduldig, fröhlich allezeit!“

Ein stiller Friede senkte sich, als die Worte des Liedes ihm durch den Sinn zogen, in des Betenden Seele. Seine Hände hatten sich unwillkürlich gefaltet. . . .

„Geduldig, fröhlich allezeit!“ wiederholte er, vom Schreibtisch aufblickend. „O du mein Gott, hab' Dank für den Trost, damit du meine bekümmerte Seele erquidet. . . . So soll auch mein Mund dich preisen und meine Seele deinen Namen rühmen ewiglich, du getreuer Gott!“ . . . Sein Antlitz sah wieder heiter, sein Auge leuchtete mild, und die Falten auf seiner Stirn waren verschwunden. „Warum doch zagen?“ rief er laut, „ist bei uns doch Immanuel! . . . O Herr, wenn ich nur dich, nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. . . . Ehre sei Gott in der Höhe!“ — Die Stubenthür hatte sich leise geöffnet.

„Vater“, rief eine sanfte Stimme, „darf man euch stören?“

Der Greis wandte sich nach der Eintretenden um. Bleichen Gesichts stand eine Jungfrau auf der Schwelle. Ein sehr sauber gehaltenes, aber überaus einfaches Hauskleid aus dunkelm Barock umschloß ihre schlanke Gestalt; eine Fülle schwarzen Haars, um das Haupt zu starken Flechten gewunden, umrahmte ein Gesicht, dessen Züge von seltener Lieblichkeit waren. Ein schmerzvoller Zug lag um den feingeschnittenen Mund, und das von langen Wimpern beschattete Auge blickte mit einem Ausdruck unbekennbarer Angst dem Pfarrer entgegen.

„Was ist, mein Kind?“ fragte dieser, dem die tiefe Blässe ihrer Wangen auffiel.

„Der Stöblerhirsch, der Hütjunge, ist unten,“ versetzte die Jungfrau. „Der Schmiedejakob, der auf dem Bohberg, mit etlichen andern die Wache hat schickt ihn hierher mit der Nachricht, daß ein großer Haufe Soldaten, wohl mehrere Hundert, aus dem Fühlinger Grunde heranzögen. Ihr möchtet schnell das Sturmsignal geben lassen für die Ortschaften umher; es würde ein heißes Stück Arbeit geben.“

Der Prediger war bleich geworden; doch augenblicklich sich fassend, entgegnete er: „Gott wird mit uns sein, mein Kind. Laß den Hütjungen sogleich den Küster benachrichtigen; ich selbst werde den Schulzen aufsuchen und bald zurück sein. Du und die anderen Mädchen räumen inzwischen den Saal im Erdgeschosse aus, daß für die Frauen und Kinder der Gemeinde Platz werde. Denn im Dorfe ist unter solchen Umständen ihres Bleibens nimmer.“

Die Jungfrau entfernte sich. Ein Gebet auf den Lippen legte der Greis seine Amtstracht an, ohne welche in damaliger Zeit kein Prediger ausging, und verließ das Haus. Ueber den Friedhof und die von dort hinunterführende Stiege zum Dorfe eilend, lenkte er seine Schritte dem Schulzenhause zu. Der Schulze, ein untersefter alter Mann mit klugen Augen, dem die unter der Pelzmütze vorquellenden Büschel weißen Haars etwas Ehrwürdiges verliehen, in dunklem Wams und Kniehosen von selbstgewebter Beiderwand, stand in der Thür. Bei der Annäherung des Pfarrers ehrerbietig sein Haupt entblößend, rief er ihm entgegen:

„Ehrwürden sind mir zuvorkommen; ich wollte gerade zu euch.“

„So wißt Ihr bereits?“ fragte Volkenius aufblickend.

„Jener nicht. Mit ernstem Gruß schüttelten die beiden Männer einander die Hände und traten ins Haus. Gleich darauf begannen die Glocken zu läuten.

(Fortsetzung folgt.)

Aufs Fest der heiligen drei Könige, oder der Erscheinung Christi.

(Aus: Fragestücke auf die hohen Festtage von M. Joh. Bellinus, in Wismar 1860. Neu von P. K. Pfaff.)

1. Wobon lehrt man vornämlich an diesem Festtage in den Kirchen Gottes? — Von den Weisen aus dem Morgenlande, wie dieselben den neugeborenen König der Juden gesucht und gefunden haben.

2. Was sind die Weisen aus dem Morgenlande für Leute gewesen? — Es sind gewesen gelehrte und verständige Männer, welche sonderlich in der Sternkunst erfahren gewesen.

3. Wie ist ihnen Christi Geburt geoffenbart? — Durch einen Stern. Denn also sprechen sie: Wo ist der neugeborne König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande und sind gekommen ihn anzubeten. Matth. 2.

4. Wo fanden die Weisen das Christkindlein? — Zu Bethlehem im Hause. Matth. 2.

5. Wie ehrten sie dasselbige? — Sie fielen nieder auf ihre Kniee, und beteten es an.

6. Was schenkten sie ihm? — Gold, Weihrauch und Myrrhen.

7. Was deuten sie mit diesen drei Gaben an? — Sie zeigen mit den Gaben drei: Dies Kind Gott, Mensch und König sei!

8. Freute sich auch Herodes über die Geburt Christi? — Nein, er erschroß und mit ihm das ganze Jerusalem. Matth. 2.

9. Wollte Herodes das Kindlein auch anbeten? — Nein, er wollte es tödten. Er schickte aus und ließ alle Kinder zu Bethlehem tödten und an ihren ganzen Grenzen, die zweijährig und darunter waren.

10. Ward denn das Christkindlein auch getödtet? — Nein, Joseph und Maria flohen auf Gottes Befehl mit ihm nach Egypten. Matth. 2.

11. Wann kam er wieder aus Egypten? — Da Herodes gestorben war.

12. Wo hat er sich nach seiner Wiederkunft mit seinen Eltern aufgehhalten? — In der Stadt Nazareth.

13. Was that das Christkindlein in seiner Jugend? — Es wuchs und ward stark im Geiste, voller Weisheit, und Gottes Gnade war bei ihm. Es war seinen Eltern unterthan und nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen. Luk. 2.

14. Was hat es im zwölften Jahre seines Alters gethan? — Es ist mit Joseph und Maria gen Jerusalem zur Kirche gegangen. Luk. 2.

15. Wo steht die Lehre von der Befehung der Weisen aus dem Morgenlande zu Christo im Katechismus? — Sie ist gegründet im dritten Artikel des christlichen Glaubens, da wir eine heilige christliche Kirche glauben, welche ihm Gott aus Juden und Heiden sammelt.

16. Wo können wir noch heutigen Tages das Christkindlein mit den Weisen suchen und finden? — In der Heiligen Schrift, denn die ist's, die von ihm zeugt. Joh. 5.

17. Was für Geschenke sollen wir ihm nach dem Exempel der Weisen bringen? — Gold des Glaubens, Weihrauch des Gebets und Myrrhen der Kreuzigung unseres Fleisches.

18. Wie dankst du dem Christkindlein für seine herrliche Erscheinung? —

Dir sei Dank, mein Herr Jesu Christ,
Daß du uns heut ersiehnen bist,
Der Vater und der heilige Geist
Sei ewig neben dir gepreist.

n.

(Eingesandt.)

Die Missions-Arbeit — „eine Saat auf Hoffnung.“

Gottes Wort spricht es wiederholt und deutlich aus, daß der Christ wachsen soll am inwendigen Menschen, zunehmen in der Gnade und Erkenntniß Christi, daß wir nicht Kinder bleiben sollen am Verstandniß, sondern hinankommen mögen zum vollkommnen Mannesalter Christi (2. Petr. 3, 18., 1. Cor. 14, 20., Eph. 4, 13.). Wo ein Wachstum stattfindet, da kann es nicht verborgen bleiben; es muß in die Erscheinung treten. Allein so wahr dies ist, ebenso bekannt ist es auch, daß man das Wachsen nicht sehen kann. Eine Pflanze, die nicht abgestorben ist, sondern noch Lebenstrieb hat, die wächst; allein wir können ihrem Wachstum nicht zuschauen.

So ist es aber im ganzen Reiche der Natur, und ebenso im Reiche des Geistes. Auch der Christ darf nicht stehen bleiben. Einerseits muß er nach unten wachsen, sich selbst immer besser kennen lernen. Wenn man ihn täglich fragen würde: Wie geht's? er müßte sagen: Ich lerne mehr und mehr mein Sündenelend kennen. So wahr aber das Wort der Schrift ist: „Ich sterbe täglich“ (1. Cor. 15, 31.), eben so wahr ist auch das andere: „Die Gnade Gottes ist nicht vergeblich an mir gewesen“ (1. Cor. 15, 10.). Ein Jünger Jesu, ein gläubiger Christ, dem es vergönnt ist, Jahre in der Nachfolge des Herrn und unter der Zucht Seines Geistes zu leben, soll nicht bloß klagen, sondern beim Rückblick auf einen Abschnitt seines mit dem Herrn verbrachten Lebens in aller Demuth sagen können: Es ist doch vorwärts gegangen; Gottes Gnade ist nicht vergeblich gewesen. Dasselbe gilt auch von unserer Missionsarbeit. Wer sein Auge unterwandt auf die täglichen Mühen, Sorgen und Versuche richtet, der wird meist sagen müssen: Da hatte ich Hoffnungen, die schlügen fehl; andere gingen in Erfüllung, aber auch das Beste meines Thuns war sehr mangelhaft. — Wir sollen freilich recht treu täglich in solchen Mühen und Arbeiten im Kleinen uns üben, allein nicht bloß mit unserm Nachdenken dabei stehen bleiben, sonst verlieren wir leicht die nöthige Freudeigkeit zur Arbeit. — Von Zeit zu Zeit sollen wir auch das Ganze überblicken, und die Fortschritte des Wertes des Herrn gewahren. —

Wer im Glauben Missionsarbeit thut, weil solches der Herr in seinem Worte geboten, und auch durch große Verheißungen seine Rechte dazu ermunthigt; — wer fortarbeitet, und durch böse und gute Gerüchte, durch Entmuthigungen und Ermuthigungen durchgeht, und sich nicht irre machen läßt: dem erlaubt es der Herr, daß er zuweilen, wenn er einen Rückblick wirft, sagen darf: Dem Herrn sei Dank! Er hat Großes gethan; auch in meiner geringen Arbeit, die ich habe thun dürfen, bisher. —

Es ist wahr, wir müssen oft recht traurige Erfahrungen machen. Aber wie sollten die uns entmuthigen? sollten die uns dahin bringen, aufzuhören des Herrn Werk zu treiben? uns lau und kalt werden lassen, nachlässig in dem Missionswerk, zu predigen das Wort von der Veröhnung? Nein, das darf es nicht. — Werden wir auch hie und da von falschen Brüdern hintergangen und verleumdet und verfolgt, so müssen wir doch dem Herrn und seiner Sache treu bleiben, und die gute Saat auch ferner und um so fleißiger austreuen, wissend, daß unser Werk nicht vergeblich ist in dem Herrn. W.

Bersorgung von Waisenkindern.

In der Waisenheimath zu Belle Plaine, Minn., werden Waisen, Halbweisen und andere unversorgte Kinder ohne Unterschied der Religion und Nationalität aufgenommen, wenn die etwaigen Averbwandten sich ihrer Rechte an ein solches Kind begeben und kein Hinderniß in den Weg legen wollen, daß dasselbe einer guten christlichen Erziehung, resp. Adoption übergeben werde. Wir halten diese Art der Waisenernährung für die beste. Wer von solchen Kindern weiß, kann dieselben mit Einwilligung der betreffenden Verwandten zu irgend einer Zeit an den Unterzeichneten senden, oder besser, selbst abliefern. Die Kinder werden hier gut verpflegt, gekleidet und zur Schule gesandt, bis geeignete Plätze für sie gefunden sind, daran bisher gottlos kein Mangel war. Solche Waisen Kinder geben wir an gute lutherische Familien ab zur Erziehung, auch Adoption, wenn dieselben sich verpflichten, ein solches Kind

- 1.) kirchlich erziehen und gut schulen zu lassen;
- 2.) alle Ausgaben für dasselbe zu bestreiten;
- 3.) das Kind nicht durch zu schwere Arbeit auszubenten.

Der Applikation ist ein Zeugniß des Pastors beizufügen. Wenn das Kind den Pfllegeeltern nicht gefällt, kann es jederzeit wieder in die Heimath zurückgebracht werden. Im Falle liebloser Behandlung behalten wir uns das Recht vor, ein solches Kind in die Anstalt zurückzunehmen, um es anderwärts zu placiren.

Anmeldungen von Kindern, sowie Applicationen für Kinder sind zu richten an

P. C. M o s e s,

Belle Plaine, Minn.

Das Ende der Inquisition in Spanien.

(Schluß.)

Zimmer weiter rückte die Untersuchung der Franzosen in dem Gebäude der Inquisition bei Madrid in Spanien vor. In einem Zimmer zur Linken fanden sie Marterwerkzeuge jeder Art. Zuerst eine Maschine, in welcher das Opfer eingeschlossen wurde, und durch welche zunächst die Finger, dann aber nach und nach alle Gelenke der Hände, der Arme und des ganzen Körpers zerbrochen wurden, bis der Leidende starb. Das zweite war ein Kasten, in welchem Kopf und Hals so eingeklemmt wurde, daß der Mensch sich nicht im Geringsten rühren konnte. Ueber dem Kasten war ein Gefäß, von welchem jede Sekunde ein Tropfen Wasser auf den Kopf des Opfers fiel. Jeder folgende Tropfen fiel genau auf dieselbe Stelle, wodurch die qualvollsten Schmerzen bereitet wurden. Die dritte war eine höllische Maschine, wagerecht gelegt, an welche das Opfer gebunden wurde. Die Maschine wurde dann zwischen zwei Balken gelegt, in welchen viele Duzende von Messern so befestigt waren, daß wenn nun die Maschine mit einer Kurbel gedreht wurde, das Fleisch dem Leidenden in lauter kleinen Stücken vom Leibe gerissen wurde. Doch das vierte Stück übertraf an teuflischer Erfindung alle anderen. Sein Neuhäcker glich einer schönen Jungfrau in prächtigen Kleidern, welche ihre Arme ausstreckte, um ihre Opfer an sich zu drücken. Ein Halbkreis war um sie gezogen, und die Person, welche dieses verhängnißvolle Zeichen überschritt, berührte eine Feder, durch welche die teuflische Maschine sich öffnete. So gleich umfingen die Arme der Jungfrau das unglückliche Menschenkind, und Taufende von Messern zerschneideten es bei dieser abscheulichen Umarmung in tausend Stücke.

Bei dem Anblick dieser höllischen Werkzeuge der Grausamkeit entbrannte die Wuth der Soldaten aufs Höchste. Sie erklärten, daß jeder Inquisitor und jeder Soldat der Inquisition gefoltert werden sollte. Ihre Wuth war unbezähmbar, und der Oberst widersezte sich nicht. Einer der Inquisitoren wurde durch die Maschine getödtet, welche die einzelnen Gelenke zerbrach. Die Qual eines andern, der durch die Wassertropfen getödtet wurde, war entsetzlich; er bat flehentlich, man möchte ihn doch von diesem Leiden erlösen. Jetzt kam die Reihe an den General-Inquisitor. Er wurde vor die Jungfrau geführt. Flehentlich bat er, ihm diese Umarmung zu erlassen. „Nein,“ sagten die Soldaten, „du hast andere gezwungen, sie zu küssen, jetzt sollst du es auch thun.“ Sie legten ihre Bajonette in einander zu einer großen Gabel und stießen ihn so über den verhängnißvollen Zirkel. Das schöne Bild umfaßte ihn sogleich mit seinen Armen und schnitt ihn in unzählige Stücke. Dem Befehlshaber wurde es übel beim Anblick dieser schrecklichen Dinge; er überließ seinen Soldaten die Rache an den schuldbeladenen Bewohnern des Hauses.

Inzwischen war es in Madrid bekannt geworden, daß die Kerker der Inquisition erbrochen seien, und große Schaaren eilten dem verhängnißvollen Orte zu. Was das für ein Leben und eine Bewegung war! Es glich einer Auferstehung. Ungefähr 100 Menschen, welche für die Jährigen schon seit Jahren todt waren, wurden ihnen lebendig wiedergegeben. Da waren Väter, welche ihre verlorenen Töchter wiedergaben; Weiber, welche ihren Männern wiedergegeben wurden, Schwestern ihren Brüdern und Eltern ihren Kindern. Wenige waren, welche nicht einen Freund unter der Menge erkennen konnten. Keine Feder kann diesen Auftritt darstellen. Als die Menge sich verlaufen hatte, ließ der Oberst die Bibliothek, die Gemälde, die Möbel und andere Werthfachen aus dem Gebäude entfernen, aus der Stadt aber eine Wagenladung Pulver holen. Das wurde in die Gemölbe gelegt und ein langer Zündfaden mit demselben in Verbindung gebracht. Nachdem Alles sich gehörig entfernt hatte, flogen in kurzem die Mauern und Thürme des massiven Baues majestätisch in die Luft und fielen dann als ein ungeheurer Haufe von Trümmern zur Erde nieder. Die Stätte der jesuitisch-römischen Inquisition in Spanien war verschwunden. (S. d. W.) n.

Es ist nicht ein Stäublein noch Erbspelt damit Gott nicht zu schaffen habe und dasselbige triebe. D. M. Luther, XXXIII, 43.

Hausandacht.

Ich war etwa zehn Jahre lang als Soldat im ganzen hannoverſchen Land herumgezogen, bis zu meinem dreißigſten Jahre. Ich hieß wohl ein Chriſt, aber ich lebte ohne Gott und ohne Chriſtum dahin. Da kamen wir eines Tages in ein Dorf, und ich wurde bei einem Bauern einquartiert, der mich freundlich aufnahm. Da es gerade Mittag war, führte mich der Bauer in die Stube, wo er und ſeine Familie neſt Knechten und Mägden alle an einem Tiſch aßen. Aber wie wurde mir zu Muth, als vor dem Eſſen alle mit höchſter Ehrerbietung aufſtanden und der Hausvater mit andächtiger Stimme anhub: „Alle Augen warten auf dich, Herr, u. ſ. w.“ darauf folgte das Vaterunſer und dann die Worte: „Dieſe Speiſe ſegne uns Gott Vater, Sohn und heil. Geiſt. Amen.“ Alle waren ſtill und andächtig, wie in der Kirche, ſogar der Kleinſte, ein Knabe von 3 Jahren. Ich war aus natürlicher Höflichkeit mit aufgeſtanden. Aber die Beine zitterten mir vor innerer Bewegung. Ich aß wenig und der Bauer meinte, ich ſei blöde, und nöthigte mich freundlich. Als alle geſättigt waren, — und man war recht fröhlich beim Eſſen geweſen — ſtanden alle wieder ſo ehrerbietig auf wie vorher, falteten die Hände, und der Hausvater ſprach: „Danket dem Herrn, denn er iſt freundlich“ u. ſ. w. und dann Luthers Dankſagung bis zu Ende. Dann wünſchten ſich alle eine geſegnete Mahlzeit, und jeder ging an ſeine Arbeit. Still und in mich getehrt ſetzte ich mich in eine Ecke. Da kam der kleine Junge zu mir und bat mich: Erzähl' mir einmal etwas vom lieben Heiland! — Ich ſing in meiner Verlegenheit an, von Lämmern und Schafen, Ochſen, Eſeln und Pferden zu erzählen. Aber der Knabe blieb bei ſeiner erſten Bitte und drängte mich ſo lange, bis ich endlich ſagte: vom Heiland weiß ich nichts. — „Und du biſt ſo groß!“ ſagte das Kind, „und weißt nichts vom Heiland! dann kommſt du auch nicht in den Himmel!“ An den Himmel hatte ich freilich auch noch nicht gedacht, und es war mir ſchrecklich, aus Kindes Mund mein Urtheil zu hören. — Ich beſuchte nun meine Kameraden im Dorf; kam aber aus der Unruhe nicht heraus und ging erſt ſpät nach Haus, um beim Abendeffen nicht zugegen ſein zu müſſen. Doch hatte man mir im Hauſe mein Theil freundlich aufbewahrt. Ich ſing an zu eſſen; da kam der kleine Junge, der eben zu Bett ſollte, wieder angelaufen, ſah mich ernt an und ſagte: „Erſt beten, dann eſſen!“ Das war ein neuer, noch härterer Stoß. Ich konnte ja nicht beten. Da faltete das Kind ſeine Hände und betete: „Komm, Herr Jeſu, ſei unſer Gaſt, und ſegne uns und was du uns beſcheeret haſt! So beten!“ ſprach das Kind und ging dann zu Bett. Mir blieben faſt die Wiſſen im Mund ſtecken. — Danach kam wieder das ganze Hauſegeſinde herein, und nun wurde Abendandacht gehalten, erſt geſungen, daß es einem durch die Seele drang, dann ein Kapitel aus der Bibel geleſen. Endlich knieten Alle nieder, ich mit; und da wurde gebetet um Vergebung der Sünden, um den heiligen Geiſt, um den Schutz Gottes u. ſ. w. Ich ſchämte mich, daß ich die Augen nicht aufſchlagen mochte; und doch war mir ſo wohl ums Herz! Da habe ich gebetet, ehe ich zu Bette ging: Du Gott dieſes Hauſes, ſei auch mein Gott! Von da an iſt's durch Gottes Wort anders bei mir geworden; ich habe den Heiland im Glauben gefunden, weiß auch, daß ich in den Himmel komme, und freue mich darauf, habe auch dieſen meinen Herrn und Heiland und ſein Wort und Sakrament lieb. (Nbr.) R.

Aus dem Feuer gerettet.

Eine Anzahl junger Leute aus dem ſog. gebildeten Stande, die leider vom Stande eines Chriſtenmenschen abgekommen, kamen öfters zu allerlei Fleiſchbergnügen zuſammen, wobei ſie ſich auch öfter über die Wahrheiten des Chriſtenthums luſtig zu machen ſuchten. Ihre Gottloſigkeit ging ſo weit, daß ſie den Beſchluß faßten, die Bibel feierlich zu verbrennen; denn ſie war ihnen, wie heute noch ſo Vielen, als ein Buch verhaßt, das ihre Gefinnung verdammt und ihr Gewiſſen beläſtigte. Der Tag erſchien. Die Geſellſchaft iſt beſammen. Ein großes Feuer iſt angezündet, und die Bibel liegt auf dem Tiſche. Das große Werk ſoll nun ein Jüngling, der Sohn eines vornehmen Staatsmannes, berichten. Er über-

nimmt das Amt. Unter dem Beifalljauchzen der ganzen Geſellſchaft naht er dem Tiſche, nimmt die Bibel und geht, um ſie ins Feuer zu werfen. Doch bei einem Blick auf das heilige Buch entſärbt er ſich und zittert. Er geht zurück, legt die Bibel hin und ſagt mit ausdrucksvoller Stimme: „Wir verbrennen das Buch nicht, bis wir ein beſſeres haben!“

Dieſer Jüngling wurde ſpäterhin krank. Er that auf dem Todtenbette Buße, und verlangte Vergebung der Sünden. So ward eben das Buch, welches er hatte verbrennen wollen, ihm die Quelle des Troſtes und der Hoffnung des ewigen Lebens. R.

Wunderbare Wege Gottes.

Wie wunderbare Wege Gott der Herr manchmal geht, um eine Seele zu retten, mag uns folgende Geſchichte zeigen. Ein Chriſtlich geſinnter Handwerker hatte die ſchöne Sitte, daß er ab und zu bei ſeiner Arbeit geiſtliche Lieder ſang. Nun arbeitete er auch einmal in dem Hauſe eines Juden in H., und obwohl er den ganzen Tag von der jüdiſchen Familie umgeben war, ſo ließ er ſich doch dadurch nicht von ſeiner Gewohnheit abhalten. So ſingt er auch eines Morgens das Lied: „Gott des Himmels und der Erden,“ und als er den dritten Vers ſingt:

Laß die Nacht auch meiner Sünden
ſetzt mit dieſer Nacht vergehn,
O, Herr Jeſu, laß mich finden
Deine Wunden offen ſehn,
Da allein Troſt, Hülf und Rath
Iſt für meine Miſſethat! —

Als er dieſen Vers ſingt, da horcht die eine Tochter des Iſraeliten hoch auf, und wird begierig, noch mehr von dieſen Wunden des Herrn Jeſu zu hören, in welchem allein Troſt, Hülf und Rath für die Miſſethat der Menſchen iſt. Sie geht zu einem frommen Paſtor, der unterrichtet ſie im Worte Gottes; ſie erwacht zum neuen Leben, und wird eine gläubige Jüngerin des lieben Heilandes. — Lieber Leſer, ſchäme auch du dich des Evangeliums von Chriſto nicht, denn es iſt eine Kraft Gottes, die da ſelig macht alle, die daran glauben, die Juden vornehmlich, und auch die Griechen. (F. R. W.) R.

Kürzere Nachrichten.

— Alle Freunde der Gemeinde zu Lannon, Wauleſha Co., Wiſ., werden ſich freuen über den Fortſchritt, welcher auf dieſem Felde der Reiſepredigt durch Gottes Segen zu verzeichnen iſt. Vor vier Jahren wurde die Gemeinde durch Herrn Paſtor Karrer von Wauleſha aus gegründet und ein Kirchlein wurde erbaut. Im Jahre 1896 wurde Kandidat Karl Henning berufen, unter deſſen treuer Thätigkeit das Gemeinlein nach innen und nach außen zuſehends wuchs. Die Mitgliederzahl beträgt über 40, während die Schule von nahezu 50 Kindern beſucht wird. Im Sommer verangenen Jahres faßte die Gemeinde den Plan, ihrem Seelſorger ein Pfarrhaus zu bauen. Da ein Pfarrhaus nöthig war, ſo durfte die Gemeinde das Zutrauen haben, daß Gott der Herr es ihnen gelingen laſſen werde. Und ſiehe, ſolch Vertrauen iſt denn auch nicht zu Schanden geworden. Das Gebäude beſteht ſich auf \$620, für die Verhältniſſe der Gemeinde gewiß keine Kleinigkeit, und doch hat Gott der Herr es gemacht, daß durch Beiträge der Glieder ſowie Hilfe ſonſtiger Chriſten dieſe Summe bis auf etwa \$40 gedeckt iſt. Aus Dankbarkeit für Gottes gnädige Hilfe hielt denn die Gemeinde am 4. Sonntag des Abends einen Dankgottesdienſt, in welchem ſie ſich noch einmal all der Wohlthaten Gottes erinnerte. Des Vormittags predigte, in Abweſenheit des Hrn. Prof. E. A. Noß, des beſtimmten eigentlichen Feſtpredigers, der am Kommen verhindert ward, Herr Student W. Abrecht in deutſcher, Nachmittags Paſtor P. L. Brodmann von Wauleſha in engliſcher Sprache. Möge nun die liebe Gemeinde in Lannon fortfahren, feſtzuhalten an Gottes Wort, damit ſie in den Gefahren dieſer Zeit ſicher behalten werde. P. L. B.

— Eine freie Konferenz zwiſchen Gliedern der ev.-Luth. Synode von Miſſouri und der von Ohio ſoll am 24. und 25. Januar in Union City, Ind., ſtattfinden, wobei vier Lehrsätze über die Bekehrung Gegenſtand der Verhandlungen bilden ſollen. R.

— Eine Kolonie Lutheriſcher Ungarn in der Stärke von 25 Familien hat ſich kürzlich in der Stadt Calhan, El Paso Co., California, niedergelaſſen, wo ſie von einem Lutheriſchen Paſtor aus Colorado Springs mit Wort und Sakrament bedient werden. R.

— Eine Vereinigung zum gemeinſamen Werk der Stadtmiſſion haben in der Stadt Pittsburg, Pa., 150 Gemeinden verſchiedener Sektten gebildet, um mit vereinten Kräften unter der eingewanderten und kirchloſen Bevölkerung Miſſion zu treiben. Das Beiſpiel ſollte unſere Lutheriſchen Synoden, bezw. Stadtgemeinden in großen Städten, anſpornen, Stadtmiſſionare anzuſtellen, überhaupt erſtlich Stadtmiſſion zu treiben, damit verwaſtete deutſche Lutheraner nicht gar noch eine Beute der Sektten werden. Letztere treiben auch in anderen Städten eifrig Miſſion unter Deutſchen. R.

— In Cleveland, Ohio, trat jüngſt ein ſeitdem dem Namen nach Lutheriſcher Paſtor, Dr. Baker, zur preſbyterianiſchen Kirche über und nahm eine Berufung an eine preſbyterianiſche Gemeinde an. Er erlangte ſeine Auszubildung in den Anſtalten der ſogenannten Lutheriſchen, der Mehrzahl und dem Kern nach reformirten oder methodiſtiſchen, General-Synode, war dann über elf Jahre Mitglied derſelben und Paſtor einer zahlreichen Gemeinde in Dayton, Ohio, und einer der Editoren des „Lutheran Evangelist“, des Mundſtücks der liberalen Partei in der General-Synode, deren Hauptvertreter der bekannte Dr. Butler in Washington iſt. Um ſeinen Schritt zu rechtfertigen, beſchuldigt Dr. Baker die Lutheriſche Kirche des todtten Formalismus und Ritualismus, d. h. des Hängens an äußerlichen Gebräuchen, an liturgiſchen Formen im Gottesdienſt u. ſ. w., und eines engherzigen, ſektenartigen Weſens; dieſes ſei ihm unerträglich geworden. „Nun“, ſchreibt mit Recht das J. R'hl., einem ſolchen „liberalen“ Mann wird die Lutheriſche Kirche keine Thräne nachweinen ob ſeines Weggangs. Er handelt wenigſtens ſoweit ehrlich, während ſolche Leute, die das Lutheriſche Bekenntnis fort und fort angreifen, dieſe und jene Lehre verwerfen und alſo mit der Lutheriſchen Kirche innerlich zerfallen ſind, welche in erſter Linie Engliſch-Amerikaner ſind und ſich vom Geiſt des Puritanismus mehr beeinflussen laſſen, als vom Geiſt der Lutheriſchen Kirche, die aber dennoch äußerlich in ihrer Gemeinſchaft bleiben wollen und dabei ihre Art von Lutherthum ſogar als echtes Lutherthum anpreiſen, — offenbar unehrlich handeln und der Lutheriſchen Kirche zur Schmach gereichen.“ — R.

— Die New Yorker „Times“ berechnet, wie ein W'Bl. mittheilt, „daß für die nächſten zwei Jahre die gewaltige Summe von \$1,200,000,000 für religiöſe und philantropiſche Zwecke in den Ver. Staaten gefordert werden. Jede „denomination“ und beinahe alle Hoſpitiäler, Miſſe, Bibliotheken und Erziehungsanſtalten im Lande ſind an der Arbeit, für den Anfang des nächſten Jahrhunderts ſo viel Geld wie möglich zu ſammeln. Gewöhnlich werden im Jahre von den Kirchenleuten \$200,000,000 geopfert; für Erziehungszwecke wird — ganz abgesehen von den Staatsſteuern — ebenſo viel ausgegeben, für Wohlthätigkeit wird etwa dieſelbe Summe verausgabt. Die Methodiſten fordern \$20,000,000 zur Hebung ihrer Anſtalten und Miſſionen, die Jünger Chriſti (Disciples of Christ) brauchen \$1,000,000 für Miſſion und ihr Hiram-College; die Episkopalen, welche \$12,000,000 für Innere Miſſion dargebracht haben, betreten jetzt das Gebiet der Äußerer Miſſion und erſuchen um Unterſtützung. Ein Projekt, nach welchem eine preſbyterianiſche Univerſität in Texas errichtet werden ſoll, dürfte zu ſeiner Ausführung die Summe von \$2,000,000 erfordern. Viele andere Unternehmungen allein unter den Proteſtanten dürften beweifen, daß man hier großer Selbſtman benöthigt iſt, dazu werden auch die Katholiken große Anſtrengungen machen, die große Auslagen verurſachen. — Da ſollten wir Lutheraner von der Wiſconſin-, Minneſota- und Michigan-Synode auch nicht zurückbleiben und alle Anſtrengungen machen, daß wir nicht bloß unſere laufenden Ausgaben für Gemeinden und Kirchen, Miſſion und Synodalanſtalten, ſondern auch unſere Synodalschulden zahlten. R.

— Ueber den religiösen Sinn unter den Cubanern berichtet ein römischer Priester auf Cuba, Namens Christobal: Die Cubaner seien im Allgemeinen in Bezug auf Religion höchst gleichgültig. Auch die nach Cuba eingewanderten Spanier haben sich in dem Punkt den Cubanern nach und nach gleichgestellt; sie unterlassen die römische Beichte und den Besuch der Messe, auch an kirchlichen Feiertagen, und die gewöhnlichen Geschäfte und Arbeiten werden an solchen, wie an gewöhnlichen Werktagen besorgt. — Die römische Kirche erwarte in Folge der nunmehr erfolgten Regierung Cuba's durch die Ver. Staaten viele Schwierigkeiten, denn viele römische Priester werden die Insel verlassen und haben sie schon verlassen; namentlich im östlichen Theil werden wenige zurückbleiben; da die Regierung nun nicht mehr, wie seither unter spanischem Regiment, für den Unterhalt der römischen Kirche und somit der Priester Sorge, sei schwer zu sagen, wo die Mittel dafür aufgebracht werden sollen. Bei der geringen Frömmigkeit des Volkes sei wenig in der Hinsicht zu erwarten; ebensowenig biete der Vorschlag Aussicht auf Erfolg, wie in der römischen Kirche in den Ver. Staaten, Kirchenstuhlmiethen und Kirchenkollekten und dergleichen einzuführen, denn Kirchenstühle gebe es nicht, und selbst, wenn es welche gebe, würden wenige sie einnehmen.

— Die römischen Kirchengewaltigen und päpstlichen Oberpriester hier zu Lande, an ihrer Spitze Kardinal Gibbons, beschwerten sich darüber, daß protestantische Kirchengemeinschaften Mission auf Cuba, Porto Rico und den Philippinen zu treiben beabsichtigen, da die Bevölkerung wesentlich römisch sei. — Daß dergleichen Mission den Römischen unbedeutsam ist, läßt sich denken, sie erfahren aber da nur, was sie anderwärts selbst thun, z. B. in den lutherischen skandinavischen Ländern.

— Eine eigenthümliche Entscheidung hat, wie die „Kropper Anzeigen“ mittheilen, ein preussisches Gericht in Pommern gefällt. Ein Glied der lutherischen Landeskirche in Hannover war nach Pommern gezogen und hatte sich dort einer separierten Gemeinde angeschlossen. Der Mann wurde aber zu den Steuern der landeskirchlichen unierten Gemeinde herangezogen, und als er sich weigerte, entschied das Gericht, daß er allerdings bezahlen müsse, wenn er nicht aus der preussischen Landeskirche austrete, zu der er doch nie gehört hat. Hier sieht man wieder, zu welchem Widersinn die Vermischung von Staat und Kirche führt, wie sie in den Landeskirchen getrieben wird; aber auch, wie die Union immer noch mit Polizeigewalt Lutheraner in ihr Netz zu ziehen sucht.

— In Waldbroel in der Rheinprovinz haben etwa 100 Familienvorstände den Beschluß gefaßt, aus der preussischen Landeskirche auszutreten und eine eigene Gemeinschaft zu bilden, weil der ev. Ober-Kirchenrath die Beschwerde des gläubigen Theils der Gemeinde Waldbroel in der Angelegenheit des Superintendenten Hollenberg zurückgewiesen hatte. Dieser Herr hat nämlich vor einiger Zeit ein Buch herausgegeben, in dem er offen die Gottheit unseres Heilandes leugnete. Nun hat ja der Ober-Kirchenrath die Irrlehren des Herrn Superintendenten nicht gebilligt, er hat aber die sehr berechtigten Beschwerden der Gemeinde, bezw. des gläubigen Theiles, zurückgewiesen. Möchten die Waldbroel'er Hirten nach dem Herzen Gottes und das reine Wort der seligmachenden Wahrheit finden.

— Die evangelische Kirche der Schweiz, des Landes, da die Schwärmer W. Zwingli und J. Calvin gewirkt haben, ist bekanntlich ganz reformirten Glaubens. Eine Eigenart des reformirten Bekenntnisses ist aber Vernunftspeculation einerseits, wie pietistische Gefühlschwärmer andererseits. Unglaube und Vernunftglaube machen sich nun in derselben mehr und mehr breit, wenn es auch an ernstern Zeugen der evangelischen Wahrheit, so weit solche sich noch in der reformirten Lehre findet, nicht fehlt. Wie man seiner Zeit in Preußen seitens der Proteftantenvereiner das Glaubensbekenntniß aus dem Gottesdienste verdrängen wollte, so ist in der Schweiz eine Bewegung im Gange, mit dem Konfirmationsgelübde aufzuräumen. Bisher ist es den Vertretern des Unglaubens aber nicht gelungen, durchzubringen. Man wendet vor, die Kinder

seien zu unreif, ein Bekenntniß abzulegen, was doch gebrochen würde. Hinter diesem Grunde versteckt sich aber nur der Unglaube, dem ein offenes Bekenntniß zu Christo seitens der Konfirmanden ein Greuel ist.

— In Chile, Südamerika, wohnen, wie ein Abl. mittheilt, etwa 30,000 Deutsche. Die Mehrzahl, obwohl ursprünglich evangelisch, ist religiös gleichgültig und kirchlos. In der Hauptstadt Valparaiso bestand eine evangelische Kirche zehn Jahre lang, mußte aber aufgelöst und verkauft werden. Puerto Mont ist der Mittelpunkt von neun kleinen deutschen Kolonien, die von einem evangelischen Pastor bedient werden, aber noch mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen haben gegen Katholiken einerseits und gegen Methodisten andererseits. In Valdivia gründeten ausgewanderte Glieder der Hamburger Anshar-Gemeinde eine kleine deutsche Gemeinde, die jetzt von Pastor Schmidt, einem Sachsen, geleitet wird und sich zum lutherischen Bekenntniß hält. Auch in Santiago und Valparaiso sind deutsche evangelische Gemeinden gegründet. In Lima dagegen, der Hauptstadt von Peru, finden nur dann deutsche Gottesdienste statt, wenn deutsche Kriegsschiffe eintreffen. Man kann dann jedesmal sehen, wie sich deutsche Mütter mit ihren Kindern auf den Armen durch das Getriebe am Hafen drängen, um sie an Bord der deutschen Kriegsschiffe vom Schiffsprediger kaufen zu lassen. — Möge der Herr Gnade geben, daß wir deutschen Lutheraner von Nordamerika auch auf jene Länder unsere Mission ausdehnen können.

— In Armenien sollen im ganzen 328 christliche Kirchen in muhammedanische Moscheen verwandelt und 568 zerstört worden sein durch die Türken. 2,493 christliche Dörfer wurden verwüstet, wobei 200,000 Menschen umkamen.

— In Tokio, der Hauptstadt Japans, auf der Ostküste Asiens, ist, wie in Jerusalem, auf der Westküste, eine deutsche evangelische Kirche eingeweiht worden. Es wohnen dort viele deutsche Kaufleute, welche mit den Professoren, an dortigen Anstalten thätig, und dem deutschen Gesandtschaftspersonal die Gemeinde bilden. Zum Bau hat der deutsche Kaiser \$2,500 gespendet und es ist auch sonst aus Deutschland bedeutende Hilfe zur Ermöglichung dieses Unternehmens gekommen. Bunte Fenster, Glocken und Harmonium sind aus Deutschland. — Es ist dies aber keine lutherische, sondern eine unierte Kirche, und die Predigt der reinen Wahrheit wird auch dort vorerst nicht erschallen.

Todesnachricht.

Am Freitag, den 30. Dezember, Abends halb 9 Uhr wurde Herr P. Jakob Frey in St. Leo, Yellow Medicine Co., Minn., von dem Erzhirten der Kirche in die selige Ewigkeit abgerufen. Schon seit längerer Zeit leidend konnte er oft nur unter großen Beschwerden seinem Amte nachkommen. Am 3. Advent hielt er seine letzte Predigt, zwei Tage darauf bekam er heftiges Blutbrechen; er erholte sich dann zwar wieder etwas, jedoch nur für einige Tage. Nachdem er am hl. Christfest nach dem Vespertagesdienst noch zwei Kinder getauft hatte, wobei er so schwach war, daß er kaum vollenden konnte, mußte er sich zu Hause gleich wieder ins Bett legen. Am Freitag Abend, den 30. Dez., stellte sich wieder Blutbrechen ein und nun halfen alle angewandten Mittel nichts mehr. Nachdem er eine halbe Stunde heftige Athembeklemmung hatte, schloß er endlich sanft und selig ein. Der entschlafene Diener Christi, den sein Herr nun nach treuer Arbeit in seinem Weinberge aus seinem Dienst ausgespannt hat, erreichte ein Alter von 48 Jahren, 9 Monaten und 3 Tagen.

Benachrichtigung aus Tacoma, Wash.

Den werthen Amtsbrüdern in unserer lieben Synode, die ein Bittschreiben um eine Anleihe von je \$5 von mir erhalten haben, diene zur Nachricht, daß der ehrwürdige Sup. der Missions-Commission, Herr Pastor W. Wendler, die Summe, die wir brauchen, besorgt hat. — Somit bitte ich, uns keine Gelder für jenen Zweck zu senden. F. N. Wolf, P.

Bericht

über die Einnahmen derjenigen Klassen, für welche im Budget Bewilligungen gemacht worden sind.

Allgemeine Anstalten.....	\$2473 47
College	\$3251.09.....
Kollekten fürs Reich Gottes 310.28.....	3561 37
Schuldentilgung	323 03
Reisepredigt.....	3231 77
Synodalkasse \$246 29	
Synodalberichte 566.91.....	813 20
Indianermission.....	1115 12
Witwenkasse, Kollekten \$237.48	
pers. Beiträge 105.55.....	343 03
Arme Studenten, Watertown.....	226 74
„ „ Milwaukee.....	127 42
Kollekten für arme Gemeinden	69 18

\$12284 33

Milwaukee, Wis., 1. Jan. 1899.

H. Knuth.

Kirchweih-Jubiläum.

Am 11. Dezember 1898 feierte die Erste Deutsche Ev.-Luth. Gemeinde in Manitowoc, Wis., ihr 25-jähriges Kirchweihfest. Im Vormittags-Gottesdienst predigte Herr Prof. G. Thiele über Ps. 138, 2, und der Ortspastor verlas eine kurze Geschichte der Gemeinde; im Abend-Gottesdienst predigte Herr Pastor Aug. Pieper über Luc. 10, 42. Gesangs- und Musikvereine trugen zur Verschönerung der Feier bei.

Es war im Jahre 1851, als Herr Pastor G. F. Goldammer, damals in Town Newton, Manitowoc County, anfang, in Manitowoc Gottesdienst zu halten. Man versammelte sich an jedem zweiten Dienstag Abend im Distrikts-Schulhaus, doch schon im nächsten Jahre hatte man jeden Sonntag Abend Gottesdienst.

Im Frühjahr 1853 thaten diese wenigen Familien einen weiteren Schritt zur Gründung einer christlichen Gemeinde: sie kauften Eigenthum an der 10. Straße, um dort später eine Kirche zu bauen. Im Frühjahr 1854 gab Pastor Goldammer eine seiner Landgemeinden ab und konnte nun mehr Zeit auf Manitowoc verwenden. Es war auch die Zahl derer, die sich zu Gottes Wort hielten, bereits so gewachsen, daß man ernstlich daran dachte, einen eigenen Prediger zu berufen. Pastor Goldammer bemühte sich auch, einen solchen für Manitowoc zu gewinnen, hatte aber nicht den gewünschten Erfolg. Im Sommer 1855 fand sich ein Nachfolger für Pastor Goldammer in Town Newton, und er selbst zog dann nach Manitowoc. Noch im selben Jahre organisierte sich die Gemeinde unter dem Namen, den sie heute noch trägt: „Erste Deutsche Ev.-Luth. Gemeinde in Manitowoc, Wis.“ In ihrer Kirchenordnung bekannte sich die Gemeinde zur Augsburgerischen Konfession und zum kleinen Katechismus Dr. M. Luthers, und diese Ordnung wurde von etwa 30 Familienvätern unterschrieben, von denen heute noch etliche in der Gemeinde leben.

Schon im Jahre 1855 wurde auch der Beschluß gefaßt, eine Kirche zu bauen — und im Jahre 1856 wurde sie vollendet und im Beisein der ganzen Synode, die in dem Jahre ihre Versammlung hier abhielt, im Namen des Dreieinigen Gottes eingeweiht. Bei dieser Gelegenheit ward auch die Gemeinde selbst als Glied der ev.-Luth. Synode von Wisconsin aufgenommen.

Die Gemeinde hatte nun eine eigene Kirche und einen eigenen Prediger, aber die Schule mußte in der Vorhalle der Kirche gehalten werden und der Pastor wohnte zur Miete. Doch schon im Frühjahr 1857 konnte die Gemeinde es wagen, ein Pfarrhaus und Schule zu bauen.

Am 1. August 1858 hielt Pastor Goldammer seine Abschiedspredigt, doch schon im September des Jahres trat Pastor J. Köhler hier sein Amt an und wurde von Pastor Ph. Sprengling aus Newton eingeführt. Im Jahre 1860 vergrößerte man die Schule, im Jahr 1863 mußten in der Kirche zu beiden Seiten Empore angebracht werden. Kein Wunder, denn die Gemeinde zählte 1866 schon 184 Glieder mit 193 Kinder in der Schule. Man blieb auch beim Bauen: Im Jahre 1866 ein großes zweistöckiges Schulhaus, das der Gemeinde 25 Jahre lang treu diente, dann aber in 1891 durch den jetzigen Bau er-

fest wurde. Ein neues Pfarrhaus hatte man in 1882 erbaut. Das jetzige große Gotteshaus im Jahre 1878.

Die Synode war zum öfteren hier versammelt: in 1856, in 1864, in 1871, in 1880, in 1894. — Prediger der Gemeinde waren bisher: C. F. Goldammer...

Die Gemeinde zählt heute circa 420 Familien. In der Schule wirken die Lehrer W. Amling, E. Hartmann und zwei Lehrerinnen. Gott gebe in Gnaden weiteren Segen und Gedeihen. R. M.

Kirchweihfest und Orgelweihe.

Am 2. Advent, den 4. Dezbr. 1898, feierte die ev. luth. St. Paulus-Gemeinde des Herrn P. M. Sidmann in Menomonie, Dunn Co., Wis., ein Doppelfest. Einmal den 11. Jahrestag...

Den Orgelweiheakt und den übrigen Theil des Gottesdienstes versah am Altar Herr P. M. Sidmann. Liebliche Lieder vom Sängerkor und Kinderchor erfreuten gleichfalls Sinn und Gemüth.

Wauwatosa, Januar 1899.

Konferenz-Anzeigen.

Die Central-Konferenz versammelt sich, f. G. w., Mittwoch und Donnerstag, den 18. und 19. Januar 1899 bei P. J. H. Brodmann in Watertown, Wis.

Die Winnebago-Konferenz versammelt sich, wills Gott, am 24. und 25. Januar 1899 bei Herrn P. A. Hoyer in Princeton, Wis. Arbeiten: 1. Die evangelische Praxis: P. A. Hoyer; 2. Die Lehre von der Verpöfung: P. B. Lange; 3. Die Lehre von den guten Werken: P. G. Saymann; 4. Katechese über das 3. Gebot: P. M. Henjel. Prediger: P. A. Fröhle, P. C. Kielgas. Beichtredner: P. Joh. Helmes, P. C. John. Erste Sitzung am Montag Abend den 23. um halb 8 Uhr. F. Greve, Sekr. Kewaskum, den 23. Dec. 1898.

Die südliche Konferenz versammelt sich, so Gott will, vom 23.—25. Januar 1899 bei Herrn Pastor W. Rader in Wauwatosa, Wis. — An Arbeiten sind zu liefern: „Welche Personen sind nach Gottes Wort zu bannen?“ von P. C. Jaeger, Erbkammann: P. H. Gieschen. — „Welches ist die rechte Predigtweise für

unsere Zeit?“ von P. B. Brodmann, Erbkammann: P. C. Thurow. — Eine Arbeit über den 5. Art. der Augsb. Konf., von P. W. Rader, Erbkammann: P. C. Schulz. — Exegese über die Epistel vom 4. Sonntag nach Trinit., von P. G. Adaschek, Erbkammann: P. J. Brenner über Matth. 5, 38—44. — Prediger: P. J. Brenner, Erbkammann: P. H. B. Bernthal (Text: 12. Psalm). — Beichtredner: P. B. Brodmann, Erbkammann: P. Auerwald (Text: Jes. 43, 24. 25). — Anmeldung erbeten. H. Gieschen, Sekr.

Die Chippewa Valley-Konferenz versammelt sich, so Gott will, am 7. Februar zu Neillsville, Wis. Dauer der Sitzung: 7. und 8. Februar. Prediger: PP. Burtholz-Baum; Beichtredner: PP. Gläser-Schwarz. Um zeitige Anmeldung beim Pastor loci, F. Thrun, wird gebeten. J. G. Gläser, Sekr.

Beränderte Adressen.

- Rev. J. F. G. Harders, 1234 Holton Str., Milwaukee, Wis.
Otto Montgomery, 725 E. Minnehaha Str., St. Paul, Minn.
Charles Bolle, 890 Beech Str., St. Paul, Minn.
F. C. Reichmuth, 890 Beech Str., St. Paul, Minn.

Darstellungen.

Für die allgemeinen Anstalten: Für Predigerseminar in Milwaukee: PP. J. Dehler, Weihnachtsscoll in Wilmet \$2 20, C Sieglar, desgl Zionsgem in Schiefly \$5 50, C Lescom, desgl in Woodland \$6 20, C Voges, Theil der Weihnachtsscoll in Arbor Vitae \$1 10, derselbe, Weihnachtsscoll in Tomahawk \$1 96, W Parisius, desgl in Elroy \$4, F Bliefernicht, Theil der Weihnachtsscoll in Huilsburg \$3 05, C Kleinlein, Weihnachtsscoll in E. Farmington \$3, J Herina, desgl in Town Wilton \$7 75, in Town Wellington \$9 69, auf \$17 44; C Döhler, desgl in Two Rivers \$19 21, M Hensel, desgl St. Pauls-Gem in Forest \$14 75 und St. Joh.-Gem dafelbst \$3 55, auf \$18 30; C Bergemann, desgl in Shemington \$1 75, in Town Knapp \$1 und Town Lincoln \$1 76, auf \$4 51; A Kirchner, desgl in Lowell \$10 68, C Kessler, desgl in Marquette und Chocolog \$6, F Epling, Sonntagsscoll in Maoma \$9 89, L Rader, Weihnachtsscoll in Brownsville \$2 38, F Stromer, desgl in Bay City \$4 50, A Hoyer, desgl in Dayton \$6 50, C Reul, desgl in Platteville \$9 82, H Reimers, Neujahrsscoll in Marathon City 79c und Rib Falls 88c, auf \$1 67; H Gieschen, desgl in Lake Mills \$4 54, F Thrun, Weihnachtsscoll in Neillsville \$6 20, W Hönede, desgl in Onalaska \$2 25, H Bergmann, Neujahrsscoll der Christusgem in Milwaukee \$7 25, C Sarmann, desgl in Eldorado \$7 97 und Weihnachtsscoll in Rollenbale \$2 83, auf \$10 80; Summa: \$172 95.

Für Lehrerseminar in New Ulm: PP. J. Brenner, Weihnachtsscoll in New Coeln \$4 10, F. Bliefernicht, Theil der Weihnachtsscoll in Huilsburg \$8, J Schulz, Weihnachtsscoll in Vandyne \$6 35 und in Daffield \$2 05, auf \$8 40, C Döhler, Weihnachtsscoll in Wishticot \$5 32, A Kirchner, desgl in Dak Grove \$7 31, F Stromer, desgl in Bay City \$4 50, A Hoyer, Theil der Weihnachtsscoll in Princeton \$5; auf \$42 63.

Für die Collegenasse: PP. J. Brodmann, Weihnachtsscoll in Watertown \$26 06, J Dehler, desgl in Burlington \$9 40, A Spiering, desgl in New London \$15 50, M Busch, desgl in Marinette \$9, C Lescom, desgl in Woodland \$6 20, A Fröhle, desgl in Neenah \$20, C Voges, Theil der Weihnachtsscoll in Arbor Vitae \$1 09, do., desgl in Roberts Siding 98c, do., desgl in Tomahawk \$2, J Kaiser, Weihnachtsscoll in Morrison \$27 25, C Kleinlein, desgl in E. Farmington \$5, F Schumann, desgl in Duabas \$9 46 und Forest Jct. \$1 53, auf \$11 19; F Wendt, desgl in Buffalo City \$1 64; C Kielgas, desgl in Winneconne \$3 75, C John, desgl in Marlesan \$12 55, M Sidmann, desgl in Menomonie \$14 53, A Bärenroth, desgl St. Petersgem in Milwaukee \$20 43, J Jenny, desgl St. Jakobigem in Milwaukee \$16 51, F Greve, desgl in Kewaskum \$8 53, C Böttcher, desgl in Dale \$5 15 und Hortonville \$14 30, auf \$19 45; A Haase, desgl in E. Bay City \$6 50, F Hartwig, desgl in Bangor \$4 75, F Hölzel, desgl in Fond du Lac \$14 10, A Reibel, desgl in Kirchhagen \$18 25, J Kilian, desgl St. Paulsgem \$7 36 und St. Joh.-Gem \$7 60, auf \$14 96; D Koch, desgl in Columbus \$27, C Mayerhoff, desgl St. Paulsgem in Wonewoc \$11 und in Lavelle \$1 05, auf \$12 05; C Sauer, desgl in Juneau \$11 29, F Sauer, desgl in Appleton \$10 35, C Bergemann, desgl in Tomah \$13 64, C Kessler, desgl in Marquette und Chocolog \$9, M Denninger, desgl in Rosel \$6 50 und Schlesweg \$8 50, auf \$15; F Epling, desgl in Forestville \$2 98, J Blocher, pers. \$6, M Sauer, Neujahrsscoll in Lake Forest 75c, Libertyville \$1 53 und Waulegan \$2 22, auf \$4 50; P Brenner, Weihnachtsscoll in Reedsville \$14 08, C Dowidat, Neujahrsscoll in Dshofh \$11 18, C Ruzer, desgl in Menominee \$9 25, A Hoyer, Theil der Weihnachtsscoll in Princeton \$30, F Koch, Weihnachtsscoll in Randolp \$8 und Fountain Prairie \$4, auf \$12; H Reimers, desgl in Morinee 55c, in Marathon City \$1 06 und Rib Falls \$1 06, auf \$2 67; F Thrun, Neujahrsscoll in Pine Valley \$7 10, Präses v. Rohr, Weihnachtsscoll in Winona \$45 33 und Minnesota City \$2, auf \$47 33; H Gieschen, desgl in Bristol \$3 50 und Paris \$3 41, auf \$6 91; H

Rnuth, Neujahrsscoll der Bethesda-Gem in Milwaukee \$5 20, H Monhardt, Theil der Weihnachtsscoll in Franklin \$5 41, M Rankom, Neujahrsscoll in Waterloo \$9 25, Aug. Pieper, Weihnachtsscoll \$25 45, C Gevers, desgl in Elkhorn \$6 50, A Bendler, Theil der Weihnachtsscoll der Matthäusgem in Milwaukee \$10, J Helmes, Weihnachtsscoll in Menasha \$7 32, J Jenny, Neujahrsscoll \$10, H Bergmann, Weihnachtsscoll der Christusgem in Milwaukee \$14 50, C Sarmann, desgl in Eldorado \$10 40, H Brandt, desgl Salemsgem in Milwaukee \$5 50, J Witt, desgl in Cortland, Nebr., \$4; \$645 38.

Für die Reiseprediger-Kasse: PP. J. Brodmann \$1, W Hinnenthal, Kindercoll Kaufauna (siehe Kinderfreude) \$6 46, H Kanfer, desgl Hungert (siehe Kinderfreude) \$4 17, C Sieglar, desgl St Paulsgem Schiefly \$1 42, C Stern, desgl Iron Ridge \$2 35, C Lescom, desgl Woodland von: M Strehlow 50c, A Quandt, F Imme, D Benz je 25c, M Quandt, A Pieper je 20c, M Müller, W Quandt je 15c, M Meyer, K Gahrner, B und M Gearing, W und L Quandt, A Horn je 10c, M Köster, K Lübke je 7c, H und L Gotz, C und H Eritin, C und P Segert je 5c, H Schilling 1c; auf \$3 10, A Schlei, Weihnachtsscoll Monello \$9, Mecan \$15 75; auf \$24 75, C Voges, Kindercoll (siehe Kinderfreude) \$8 18, W Parisius, desgl Hillsboro (siehe Kinderfreude) \$1 50, desgl Elroy (siehe Kinderfreude) \$1 60; auf \$3 10, J Kaiser, desgl Morrison (siehe Kinderfreude) \$10 45, F Schumann, desgl Dundas (siehe Kinderfreude) \$3 11, F Wendt, Weihnachtsscoll Lincoln \$2 07, C John, Kindercoll Marlesan (siehe Kinderfreude) \$2 25, J Jenny, desgl Jakobigem Milwaukee (siehe Kinderfreude) \$19 53, F Greve, desgl Kewaskum (siehe Kinderfreude) \$3 82, A Bendler, von A Strübing 25c, J Geiger, Weihnachtsscoll Town Deerfield \$3 90, Town Lake Mills \$8 75, A Reibel von Mutter Hillmann \$1, C Presh, Weihnachtsscoll Hartland \$3 30, desgl Angelita \$1 38; auf \$4 68, C Sauer, Kindercoll Juneau (siehe Kinderfreude) \$5 47, J Rien, desgl Town Main, von: C Rien, M Neumann, A Hackbarth je 50c, M Neumann, J und E Imm, L und Aug Bahr, M je 25c, K Preshel, D Gennrich, M R, M Nickel, H und Fr Becker je \$1, B, M und C Warthwig je 10c, M R 75c, Ella Hohl 15c; auf \$11 20, C Bergemann, Weihnachtsscoll Sparta \$4 25, A Kirchner, Kindercoll Lowell (siehe Kinderfreude) \$4 25, C Lescom, Danfopfer von Franz Machmüller \$1, C Reblin, Kindercoll Clatonia (siehe Kinderfreude) \$10, F Epling, desgl Algoma \$7 35, Weihnachtsscoll Kalamazoo \$2 60; auf \$9 95, H Dho, Kindercoll Richmond \$3 50, White-water \$4 40, Milton \$2 40; auf \$10 30, M Sauer, desgl Lake Forest \$1 23, desgl Libertyville \$5 61, desgl Waulegan \$2 46 (siehe Kinderfreude), heilig Abend Waulegan \$2 55; auf \$11 85, P Korn, Weihnachtsscoll Slabes Corners \$14 02, Kindercoll (siehe Kinderfreude) \$5 09, F Stromer, Kindercoll Bay City (siehe Kinderfreude) \$3 05, F Günther, desgl Economoc (siehe Kinderfreude) \$5 24, A Klaus, Weihnachtsscoll Town Norton \$3 67, Herm Gieschen, Kindercoll Marisall \$2 25, Lake Mills \$1 66; auf \$3 91, W Schlei, Neujahrsscoll Town Eaton \$5 50, M Lehninger, Kindercoll Gresham (siehe Kinderfreude) \$4 60, C Kirschke, Coll in Rust \$2 55, J Gläser, Weihnachtsscoll Corning \$6, desgl Kaugart \$16 28, H Bergmann, Kindercoll der Christusgem Milwaukee (siehe Kinderfreude) \$19 13, C Sarmann, desgl Eldorado (siehe Kinderfreude) \$3 50, desgl Rollenbale (siehe Kinderf.) \$1 30, J Witt, Weihnachtsscoll Cortland \$4; auf \$277 15.

Unterstützung armer Gemeinden: PP. B. Burtholz, Weihnachtsscoll in Rib Lake für Ludington \$3 30, M Sidmann, Kindercoll, Menomonie (siehe Kinderf.) \$12 15, Präses v. Rohr von Einzelnen für P. Fehlaus-Gemeinde in Theodore, S. D.: W H Neumann, Frau U Beyerstedt, Maria Haack, Wittve Luedtke, Wittve Schupp, J Leifiko, Jul Reich, F Hardt und H Dorn je \$1, C Bresten \$3, Wittve Ohm, Wm Luedtke, W H Becker, Wm Bec, J Schäfer, C Roither und F Kramich je 50c, auf \$15 50; A Bendler, Theil der Weihnachtsscoll für Rapid River \$6 70, do., desgl für Mauston \$6 70; Summa \$44 35.

Für die Schulden Tilgungskasse: PP. C Sieglar, Weihnachtsscoll der St. Joh.-Gem. in Schiefly 80c, C. Schöme, desgl St. Joh.-\$9 42, St. Petri- \$7 50 und St. Pauls-Gem \$4 08; auf \$21; P Burtholz, desgl in Weford \$7 20, C Sieglar, Couvertcoll der Zions- und Pauls-Gem \$3 70, C Jarembo, pers. \$35 20.

Für Synodalberichte: PP. H Hermig, Sonntagsscoll Town Washington \$1 01, Savanna \$1 60; auf \$2 61, C Stern, Danfsagungstagscoll Iron Ridge \$3 84, C Voges, Sonntagsscoll Zionsgem, Weihnachtsscoll Zionsgem \$2 46, Weihnachtsscoll St. Joh.-Gem Roberts Siding \$1 70, desgl St Paulsgem Tomahawk \$2 86; auf \$7 92, C Kleinlein, desgl Parochie East Farmington \$4 90, C Palechek, Sonntagsscoll Chafesburg \$15 54, F Schumann, desgl Dundas 50c, P Burtholz, Weihnachtsscoll Stefonville \$4, C Sauer, Sonntagsscoll Appleton \$6 40, F Epling, Neujahrsscoll Algoma \$7 18, P Korn, Slabes Corners \$8 99, F Stromer, Weihnachtsscoll Reese, Mich \$6 85, P Brenner, nachträglich 45c, A Klaus, Adventsoll Town Whitewater \$1 15, Town Norton \$2; auf \$3 15, A Hoyer, Theil der Weihnachtsscoll Princeton \$6 50, J Freund, Weihnachtsscoll Summer \$3 69, Cameron \$2 74, Prairie Farm \$1 77, Dallas \$3 17; auf \$11 37, M Rankom, Neujahrsttag Hubleton \$2 15, C Kirschke, Coll West Round 40c, M R \$1, C Jarembo, von Mauston \$2 05, Germantown \$2 10, Lisbon 55c, Babcof 65c, Summit 73c; auf \$6 08; Summa \$107 83.

Für die Synodal-Kasse: PP. W Parisius, Sonntagsscoll in Elroy \$2 50, F Wendt, Weihnachtsscoll in Alma \$5 60, C Kielgas, desgl in Winneconne \$3; auf \$11.

Für die Indianer-Mission: PP. J Brodmann von Alb Hoge 50c, A Habermann, Weihnachtsscoll der Parochie in Hatchville \$6 06, A Haase, Weihnachtsscoll in E. Bay City \$4 50, C Lescom, Danfopfer von Franz Machmüller \$1, A Pieper von C Mett, Frau C Abraham, Frau Fr Eritin, C Haltner je \$1, Frau Spredemann 30c, auf \$4 20; W Schlei, Neujahrsscoll in Town Eaton \$5, auf \$21 36.

Für die Regener-Mission: PP H Zarwell, nachträglich von F Comings und A Kiermann je 25c, C Comings 10c, C Comings 5c, zuz 65c; H Habermann, Weihnachtscoll der Parodie Hatchville \$2.50, G Stern, desgl in Iron Ridge \$7.70, F. Jos. Kiliau von Nr. 55, C Sauer von Frau Heidke 25c, C Bescom, Dankopfer von Frau Machmüller \$1, R Raber, Neujahrscoll in Brownsville \$1.56, P Korn \$1, B Brenner, Couvertcoll in Reedsville (i. Kinderf.) \$7.80, H Monhardt von Nr. 50c, D Hermsfeldt, Weihnachtscoll in Broofsche \$2.34, F Jäfel von Mrs. Niebe und Graef je 25c, zuz 50c; Summa: \$29.00.

Für die Judenmission: P. A Habermann, Weihnachtscoll der Parodie in Hatchville \$2.50.

Für die Wittmen-Kasse: Kollekten: PP A Töpfer, Weihnachtscoll Immanuelsgem \$3.77, Kripplein Christi \$9.30; zuz \$13.07, W Huth, desgl Huffsford \$11.19, C Sauer, Weihnachtscoll Appleton \$5.75, F Stromer, Kinderdienst Bay City \$12.50, H Häse, Neujahrscoll Apple Creef \$12.62, D Hermsfeldt, desgl Broofsche \$1; zuz \$56.13.

Persönlicher Beitrag: PP. C Siegler, A Töpel, M Henkel, A Keibel, F Blocher, H Häse, H Monhardt, J Gläser, G Sarmann je \$3, C John \$2, J Geiger \$5, C Sauer \$4.25; zuz \$38.25.

Für arme Studenten in Watertown: PP. A Pieper, vom werthen Frauenverein der St. Marcussgem und Einzelnen \$20, H Monhardt, pers \$1.09, R Piep, Abendmahlsoll Bionsgem Theresja \$3.53; zuz \$24.62.

Für arme Studenten in Milwaukee: PP. W Huth, Weihnachtscoll Huffsford \$10, F Wendt, desgl Nelson \$1.81, J Zenn, von Nr. 1, H Westens, von einem Gem Gliede Eliston \$5, C Köhler, von Frau Sophia Köninger \$2, Klingelbeutelcoll Normal \$10.80, Armenbüchse Ridgewille \$1.20; zuz \$14, R Piep Neujahrscoll Bionsgem Theresja \$1.98, desgl Jakobigem Theresja \$2.78, desgl Petrigem Restoske \$1.83; zuz \$38.40.

Für die Haushaltskasse in Watertown: P R Piep, Weihnachtscoll St. Jakobigem Theresja \$1.72, desgl Petrigem Restoske \$2.83; zuz. \$4.55.

Für die Waisenanstalt in Wittenberg: PP B Sprengling, Theil der Coll am Weihnachtscoll in Hifa \$3.50, A Fröhle von Nr. 55, C Voges, Kindercoll (siehe Kinderf.) \$4.93, C Sauer, desgl in Appleton \$1, J Meier, desgl in Town Main von J Zahn, A Krüger, H Krüger, G Naf, C Zingler, H Zingler je 50c, J Genrich \$1, J Kufahl 60c, W Krüger, H Reich, Fr Reich, F Lüdtke je 25c, W, C Lüdtke je 15c, A Kufahl, H Kufahl je 20c, H Strehlow 65c, C Strehlow 45c je 45c, zuz \$7.40, F Stromer, Kindercoll, Bay City (siehe Kinderf.) \$4, B Brenner, desgl Reedsville (i. Kinderf.) \$6.13, F Günther von Nr. 1; zuz \$32.96.

Für die Waisenanstalt in Belle Plaine, Minn.: PP. B Sprengling, Theil der Coll am Weihnachtscoll in Hifa \$3.50, F Lange, Kindercoll durch Lehrer Schaner \$8.10, C Schwöbe desgl der Parodie in Mackville \$4, C Kleinlein, Weihnachtscoll der S.-Schule \$1.10, J Geiger, Couvertcoll der Schulfinder der St. Joh.-Gem in Lake Mills: A Kumbier, A Schulz, C Bunte, H Kuhl je 25c, J Hell J Rabdanbt je 20c, A Heller, C Doehereiner, V Dräger, A Debbert je 15c, W Hell 11c, C Leuz, H Meier, W Drezmann, W Meier, L Debbert, A Kiefow, H Kiefow, G Meier, A Duwe, W Duwe, C Duwe, F Geßner, D Geßner, C Straßburg je 10c, C Bunzel, J Bunzel, A Bunzel, W Michaeis, D Michaelis, A Meier, C Barfnecht, C Lange, H Lange, M Barfnecht, J Weigner, D Weigner, H Weigner je 5c, C Barfnecht 6c, M Raylow 2c, C Raylow 3c, L Barfnecht 7c, zuz \$4.35; F Stromer, Kindercoll, Bay City (i. Kinderf.) \$3.90, F Günther vom werthen Frauenverein in Oconomowoc \$10, C Kirchske, Coll in Elk Mound 40c, H Bergmann vom werthen Frauenverein der Christusgem in Milwaukee \$10; zuz \$45.35.

Für die Kinderfreunde-Gesellschaft: PP. C Kleinlein, aus der S.-Schulstasse \$1.10, J Blocher \$1, C Dwidat von Frau Fr Anderson \$1, M Hönede, pers. \$1, F Jäfel von Frau P Töpfer \$5, zuz. \$9.10.

Für das Reich Gottes: PP. J Anderson, Weihnachtscoll in Caledonia \$6, C Köhler, desgl in Ridgewille \$22, do., desgl in Normal \$6, C Probst, desgl in Hartford \$11.29 und Schlesingerwille \$7.86, zuz \$19.15; J Meyer, desgl in Town Trenton \$2.25 und Beaver Dam \$0.25, zuz \$11.50; F Stromer, Laufcoll bei C Weber 75c, R Gruber, Weihnachtscoll in Hoskins \$3.09, H Ebert, Dankopfer von Frau C Körner \$1, G Harders, Weihnachtscoll der Jerusalemigem in Milwaukee \$13.85, H Knuth, Dankopfer von Frau R Hartkopf \$1, M Pantow von Nr. 1, A Pieper von W Lüdtke und C. Dickmann je \$1, zuz \$2; D Wegger, Weihnachtscoll in Arcadia \$1.05, M Lehninger, desgl in Gresham \$8.25, J Gläser, Hochzeitscoll Tage—Teich \$4.63; zuz \$101.27. Ins-gesammt \$1,740.08. H. Knuth, Kassirer.

Für den Haushalt des Prediger-Seminars in Waumatoja, Milwaukee Co., Wis.: Von Frau Joh Schräber, St. Johannes-Gem in Milwaukee 8 Barb Handtuchzeug; Zu Weihnachtscoll von Frau Kiechler sen \$2; Von den Herren Geo Geiger & Co. 1 Faß Gold Mebal Mehl.

Berichtigung: Im Gemeindeblatt vom 1. Dezember soll es heißen in der Coll.—aus Vogels Park, F Dresfahl 2 Sack Kartoffeln.

Im Namen der Anstalt dankt C. A. Noß, Insp.

Aus der Minnesota-Synode.

Für die allgemeinen Anstalten: PP. J Frid, bei Brownie \$4.50, Theo Seifert, St Peter, Weihnachtscoll \$6.10, Wm Haar, Lake City, desgl \$3.63, A Arndt, Wood Lake, desgl \$17.15, C J Albrecht, New Urm, desgl \$24.20, J C A Gehar, Eigen, desgl \$4, Zul Damantun, Gem Lake Benton, desgl \$3.31, Gem Poland, desgl \$3.65, Gem Verbi, desgl \$1.73, Gem Dramen, desgl \$2.41, R F Schulze, durch Schatz-

meister Eichhorn, Manfato, desgl \$12.25, C Gausewitz, St Paul, desgl \$22.54, G Albrecht, Kenville, desgl \$8.85, C Möbus, Belle Plaine, desgl \$10, H Albrecht, Kenville, desgl \$6.25, Geo Lahme, Mazepa, Gem Minneola, desgl \$4.72, Gem Pine Island, desgl \$6.03, Gem Dronoco, desgl \$1.62, M H Duehl, Minneapolis, desgl \$4, F Köhler, Nicolle, desgl \$15.50, Chr F Meyer, Gem Sanborn, desgl \$5.50, Gem Willow Lake, desgl \$4.27, H Volkert, durch Schatzmeister Priebe, Noath St Paul, desgl \$3.95, Chr F Koch, Arlington, desgl \$5, R Heibmann bei Stillwater, St Johannigem, desgl \$5.25, St Matthäusgem, desgl \$8, P Hinderer, Gnabergem Goodhue, desgl \$4.88, St Johannigem Goodhue, desgl \$5.40, Gem in Zumbrota, desgl \$4.47, Chr Bender, Redwing, desgl \$16.03, J C Siegler, Gem in Caledonia, desgl \$4.75, Gem in Union, desgl \$3.50, Gem in Brownsville, desgl \$3, nachträglich von J Haberland desgl \$1, C F Frikte, St Petrigem in Ellsworth, desgl \$4.66, D Hageborn, Jordan, desgl \$4.81, C F Winter, Stillwater, Salemsgem, desgl \$6.25; zuz \$258.21.

Für Schulbentiligung: PP C Frik, Henry, S. Dak., Gem Frankfurt \$4, Gem Orford \$4, C Frikte, St Petrigem in Ellsworth \$26.50, G Albrecht, von Zul Zabel \$1, Geo Lahme, von Chr F Kalaß \$10, von Heint Weiß \$5, von Otto Stoef \$3, von Aug Somersfeld \$1, Chr Bender, von C Bender, Chicago \$5, A F Winter, Salemsgem in Stillwater \$36.50, nämlich von: C Tünge, D Michert, A Bachholte je \$3, Fran Drowke \$2.50, Frau Kiepmann, A Jeste je \$2, Theo Sielaff, Frau Rohner je \$1.50, C Boneth, F Lagrin, F Burckloff, C Michert, Frau Glaser, Frau Berger, Frau Stufsi, W Raske, C Grunke, H Zorn, A C Zempel, A Gasi, C Wirth, R Zeste, A Westfahl, A Rodke, A Lebrer, R Dröse je \$1; zuz \$36.50; Summa \$93.

Für die Wittwen und Waisen: PP Chr F Meyer, Sanborn, gesammelt auf Orfs Hochzeit \$3.55, C G Frik, persönlicher Beitrag \$3, Geo Lahme, Konfirmationscoll in Pine Island \$7.07, persönlicher Beitrag \$2, M H Duehl, Minneapolis \$4, Chr F Koch, Arlington \$2, R Heibmann, persönlicher Beitrag \$5.50, Chr Bender, Dankopfer von R R \$5, Justus H Naumann, Gem Gibbon \$3.01, Gem Fairfax \$1.99, W Haar, Gem Lake City \$7.24, von Schulkindern, \$2.10, nämlich von: Katie Rademacher, Clara Dankwardt, Maagie Bötcher, Katie Bötcher, Anna Burstein, Geo Ehlers je 25c, Maria Giese, C Peters, Maggie Ehlers je 10c, Katie Heibmann 20c, Anna Waschmeyer, Emma Robum je 5c; zuz \$21.10; Summa \$46.46.

Für die Synodalkasse: PP Justus H Naumann, Gibbon \$7.40, P Hinderer, Christusgem in Zumbrota \$5.45, J Chr Albrecht, Immanuelsgem in Acoma \$7, Chr F Koch, Arlington \$3, Chr Bender, Gem Frontenac \$4.63; zuz \$27.43.

Für Synodalberichte: PP Chr F Meyer, Sanborn \$3, C G Frik, Henry, S. Dak., Gem Orford \$3.10, Gem Frankfurt \$2.05, Gem Laifille 90c, Justus H Naumann, Gibbon und Fairfax \$4.60, M H Duehl, Minneapolis \$2.24, Aug Sauer, White, S. Dak., (verspäter) \$3.10, Neujahrscoll \$4.81, D Hageborn, Jordan, Danksaugungstagscoll \$2.88, A F Winter, Salemsgem in Stillwater \$2.25, Immanuelsgem in Somerseth \$1.25; zuz \$30.18.

Für Anstalt-Eigentum in New Urm: PP C G Frikte, St Petrigem in Ellsworth \$2, A Schrödel, St Paul, durch Schatzmeister Ray \$6.57, J C A Gehar, Bionsgem in Eiken \$4, J Chr Albrecht, Immanuelsgem in Acoma \$3, Chr Bender, Redwing \$5; zuz \$25.57.

Für die Regener-Mission: PP C G Frik, aus der Sparfasse von Ab Hammel \$1.34, desgl von Eduard Fik 61c, Wm Fettinger, Morgan \$3.75, J Frey, St Johannigem in Omro \$3.38, Nicolaigem in Diftsch \$4.40, Chr F Koch, Arlington \$1.50, R Heibmann, Opfergeld der St Johannigem \$3, W Ulrich, Gem Wabasha \$2.84, Bionsgem West Albani \$3, Chr Bender, Dankopfer von R R \$5, gefunden im Klingelbeutel 25c; zuz \$29.07.

Für das Waisenhaus und Altenheim in Belle Plaine: PP W Zabel, Gibbon, gesammelt auf der Hochzeit Buerfle—Vorwert \$9, C G Frikte, St Petrigem in Ellsworth \$3.75, P Hinderer, von R R für Möblirung \$1, Aug F Zich, Sleepy Eye, von Frau v Hagen \$1.10, R F Schulze, durch Schatzmeister Eichhorn, Manfato \$5.50, Chr F Koch, Arlington \$1.75, A Schrödel, von P Weist \$1, Frau Char Gundlach \$1; zuz \$2, A F Winter, gesammelt auf der Hochzeit Gustav Scharbin—Alwine Glaser \$2.75, von Kindern der Sonntagschule (siehe Kinderfreude) \$3.70, P Hinderer, von Kindern in Zumbrota \$1.50, nämlich von: Emilie Rambahor, Anna Miller je 25c, L und C Strecker je 20c, F und C Grimm, A Schleicher, M Miller je 10c, L und D Lowe, A Leschekt, B Miller je 5c; zuz \$1.50, P Hinderer, von Kindern der Gnabergemeinde in Goodhue \$10.00, nämlich von: C Quast, M mit S Hernlem je \$1, A Holz 62c, C Schubring, J Haf je 50c, C Delters, M, C und L Albers, M und L Reitmann, A und H Habler, M Bargaieig, J Witt, G mit L Jonas, A, L und H Thumann, J und G Hinderer je 25c, L und C Frieze je 20c, A und J Banidt, R Raafsch, P Hinderer je 15c, L Keesle, H Yante, J und B Zentle, H und Fr Post, J Buechholz, W Banidt, C Brunkhorst, C Hinisch, A Henn, A Bafien, M Matthes, J Hinderer je 10c, C Hinderer 8c, L und M Wieths, Theoph Hinderer je 5c; zuz \$10.25; Summa \$86.55.

Für die Gemeinde in Theodore S. Dak.: PP J Frey, St Johannigem in Omro \$3.08, St Nicolaigem in Diftsch \$1.10; zuz \$4.18.

Für arme Studenten: P Prof Schaller, von Frau Benzmann \$10. Berichtigung: Im Gem.-Blatt vom 15. Dezember sollte es heißen, Hochzeitscoll Menge—Bolbuan und nicht B o l b m a n n.

Für die Reiepredigt: PP C G Frikte, St Petrigem in Ellsworth \$2, Wm Haar, Lake City \$6.06, Chr F Koch, Arlington \$1.50, R Heibmann, Stillwater, Opfergeld der St Johannigem \$3.25; zuz \$12.81. Aug. G undlach, Kassirer. St. Paul, den 6. Januar 1899.

Für das Martin Luther Waisenhaus zu Wittenberg, Wis., sind vom 1. November bis 31. December 1898 folgende Liebesgaben eingegangen: Durch P C Häse in Peshigo, Wis \$4, gesammelt auf der Hochzeit des Frn Wm und Auguste Strug; durch P C Kessler, Marquette, Mich., vom Frauenverein seiner Gem und Nr 1 Riste Zeug meist neues etwas getragenes; durch P C H Palechel, von Frau Schuster 1 Stück Zeug; C Schwarze, Green Bay, Wis 1 Riste Badwetter nebst Taschentüchern; Geo Brumber, 1 Riste Weihnachtsgelächte; durch P C Dowidat, Diftsch, Wis., von Frau L Keil 2 Stück Zeug; L Paul in Wittenberg, Wis., 1 Riste Candy und Rüsse. F. L. Karth, Waisenw.

Bekanntmachung. Etwaige Gelber für das W. Luther Waisenhaus zu Wittenberg sind an den neuen Kassirer, Herrn F A Jäfel, Wittenberg, Wis., zu senden. C. A. Bretscher, Präses.

Quittung und Dank.

Für die Pfarrverwaltung der Gemeinde in Lannon, Wis. 1. Erhalten von Gemeindegliedern des Herrn P J Geiger: Wilhelmine Drezmann \$5, Carl Blumenberg Sr \$3, Carl Blumenberg Jr \$2.50, Fr Dume, Fr Dräger je \$2, Aug Wölfer \$1.50, Johann Neupert, Fr Kumpier, Aug Bohlmann, Fr Wendt, Fr Gruchow, Oscar Neupert, Carl Schulz, Carl Lenz, Aug Klann, Peter Keller, Johann Abenbroth, Aug Wendt, Heinrich Berner, Carl Steinhofst, Aug Dräger, Fr Debbert, Johann Neuenborf, Ferdinand Kornstedt, Ferdinand Bunte, Aug Radtke, W Barfnecht, Fr Kausube, W Kuhl, Aug Lange, Daniel Schempohl, Ernst Dräger, Fr Behling je \$1, Johann Neupert, Fr Krause, Gottl Schwamse, Theo Lenius, Julius Starf, Johann Schröder, W Lampe, Aug Bunzel, Aug Barfnecht, W Sann, W Meißner, Aug Möhrte, Theo Schneller je 50c, Julius Maier, Fr Bunzel, Carl Buch je 25c; zuz \$50.75. — 2. Von Gemeindegliedern des Herrn P A W Keibel: W Fröhlich \$3, A W Keibel, W Fischer Jr., W Fischer Sr. je \$2, Daniel Ruch \$1.50, W Liesener, Johann Ruch, W Matter, Gottbilf Hillemann, H Geiger, C W Frank, Albert Scheunemann, W Dalmann, Aug Dalmann, Daniel Kannenberg, W Elke, Aug Elke, H Prochnow, H Köpke, Carl Fischer, Franz Motter, J G Frank, Fr Gablitz je \$1, H Kressin, H Wolfmann, Johann Hafermeister, W Hafermeister, Henriette Heidtke, Vertha Buske, J Jarling, Ernst Fischer, B Grabisch, F Korber, Carl Brall, F Kraufe, Otto Glann, J Kannenberg, Aug Kannenberg, F Groth, Carl Fischer Sr., J Schramm, Carl Stanske, Fr Waldt, W Gutzmann, Gb Kannenberg, Vater Marten, H Schromm je 50c, F Buhly 35c, Gottl Kressin, Aug Blauch, J A Kannenberg, Carl Schramm, Frau Gresse, W Harbt, W Nicolaus je 25c, H Scheer 20c; zuz \$41.80. — 3. Ebenfalls erhalten von Herrn Adam Benker. Waumatoja, Wis \$1, J Gartmann, Weinsberg, Mich \$5; zuz \$6; Summa \$98.55. Im Namen der St. Johannes-Gemeinde zu Lannon, Waumatoja Co., Wis., sagt herzlichsten Dank C. C. Hennig, P.

Büchertisch.

Alle hier angezeigten Bücher und Schriften sind zu beziehen durch die Wisconsin Synodal-Buchhandlung, Northwestern Publishing House, 329 3. Str., Milwaukee, Wis.

Im Verlag des American Lutheran Publication Board, 209 9th Str., Pittsburg, Pa.

Book of Devotion. The Psalms with Prefaces, Summaries and Prayers for Family use. By F. Kuegele. Price in cloth \$1.00; gilt edge \$1.50. 272 pp.

Der Schreiber dieses Erbauungsbuchs ist Herr Pastor F. Kügele, Präses der der Synodal-Konferenz angehörenden Englischen Ev.-Luth. Synode von Missouri. Derselbe ist der Verfasser der rühmlichst bekannten „Country-Sermons.“ Dieser Umstand schon gereicht dem vorliegenden Buche zur Empfehlung. Der geschätzte Herr Verfasser hat den Inhalt aus dem Text der alten englischen sog. King-James Uebersetzung der Bibel, dem sog. Altenburger Bibelwerk und andern erbaulichen Schrift-Auslegungen zusammenge stellt in der Weise, daß jedem Psalm eine einleitende Vorrede vorausgeht, worauf der eigentliche Text kommt, dem eine erläuternde Zusammenfassung des Textes mit Anwendung folgt, woran sich ein kurzes Gebet auf Grund des Psalm inhalts schließt. Längere Psalmen sind in mehrere Abtheilungen getheilt. Zu Ende des Buches findet sich noch eine Sammlung von Gebeten für jeden Tag der Woche als Anhang. Das Buch soll vorzüglich der häuslichen Erbauung in Morgen- und Abendandachten dienen. Es eignet sich dazu vorzüglich, zumal der Pfalter, wie Vater Luther schon sagt, eine kleine Biblia ist. Möge es weite Verbreitung und reichliche Verwendung finden.

Von Schäfer und Korabi, Philadelphia, Pa., ging uns zu: **Mancherlei Gaben und Ein Geiß.** Homiletische Monatschrift. Herausgegeben von A. Ohn. 88. Jahrgang. Zweites Heft. November 1898.

Das Heft bringt in seinem reichen Inhalt eine Abhandlung über Tauler's Predigt. Predigtstücken für 2. Weihnachtstag, Sonntag nach Weihnacht, Sylvester, Neujahr, Sonntag nach Neujahr, nach den Texten verschiedener Perikopen-systeme; dann Kasualreden und zwar Grabreden bei 19 verschiedenen Fällen; außerdem literarische Kritiken und Schriftenanzeigen.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1.00 das Jahr. Alle Mittheilungen für das Blatt und Wechselblätter sind zu adressiren: Prof. C. A. Noß, Lutheran Seminary, Waumatoja, Milwaukee Co., Wis. Alle Bestellungen, Abbestellungen und Gelber sind zu adressiren: Rev. A. RAEBENOTH, 465 3rd Ave., Milwaukee, Wis. Entered at the Post Office at Milwaukee, Wis., as second class matter.